Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 238. Dienstag den 2. Dezember. 1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Am gestrigen Tage waren zweihundert und fünfzig Jahre verflossen, seitdem an die Spitze des preußischen Staatswesens ein Fürst trat, der die Grundlage zu dem gelegt hat, was Preußen geworden ist. Bei seinem lebendigen Sinn für die Bedeutung der Geschichte hat unser Kaiser eine würdige Feier dieses großen Gedenktages angeordnet. Sie geht in erster Linie nur uns Preußen an, aber auch im übrigen Deutschland wird man sich gern des Fürsten erinnern, der in einer Zeit nationaler Zerrüttung nie aufgehört hat, sich als deutscher Fürst zu fühlen. Seine Flugschrift mit dem herrlichen Mahnwort: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist", war in jener trostlosen Zeit ein Appell an das Gewissen der deutschen Nation; sein Leben ein beständiger Kampf gegen die fremden Nationen, die sich während des dreißigjährigen Krieges in dem ohnmächtigen, wirthschaftlich und politisch zugleich zerrütteten Reiche deutscher Nation eingenistet hatten. Auf eine Welt von Trümmern blickte der junge Kurfürst, als er nach dem Tode seines Vaters, des Kurfürsten Georg Wilhelm, den Thron bestieg. Die Finanzen zerrüttet, keine Heeresmacht, um das durch Jahre langes Plündern und Brennen verarmte Land gegen den Uebermuth einer frechen, fremden Soldateska zu schützen, keine Landwirthschaft, keine Industrie. Das Land auf weite Strecken hin verwüstet, und in den einzelnen, räumlich weit getrennten Gebietstheilen kaum noch das Gefühl der Zusammengehörigkeit, so war das Bild, daß die Kurmark im Jahre 1640 bot. Und welche Wandlungen hat die rastlose Thätigkeit eines einzigen Fürsten in der kurzen Spanne von 48 Jahren in diesem Chaos hervorgerufen. Seine Kriege und Siege leben fort in dem Andenken einer dankbaren Bevölkerung. Noch heute flammt es in den Herzen unserer altmärkischen Bauern, wenn am heimischen Heerde erzählt wird von der Zeit, wo die Altvordern an der Elbe Wacht gestanden gegen das Schwedenvolk und wo die Fahne des Kurfürsten zuströmenden Landvolks die Inschrift trugen „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserem Kurfürsten mit Gut und Blut". Dankbarer noch wird empfunden, was er durch Canalbauten zur Hebung des Verkehrs für die Landwirthschaft und für die Begründung industrieller Anlagen gethan. Fleißige Holländer wurden herangezogen, um der preußischen Bevölkerung die Kunst zu zeigen, wie man durch kühne Wasserbauten den Boden für den Betrieb der Landwirthschaft gewinnt. Als in Oesterreich und Frankreich die protestantische Bevölkerung um ihres Glaubens willen vertrieben ward, war der Kurfürst von Brandenburg es, der den Bedrängten seine Staaten öffnete. Dem Edict von Nantes wurde das Edict von Potsdam gegenübergestellt, und derweil die großen Staaten rücksichtslosen Gewissenszwang übten, ward im kleinen brandenburgischen Land der Grundsatz der Duldsamkeit und Glaubensfreiheit verkündet und zur That gemacht, zu dem sich Brandenburgs und Preußens Fürsten dann fast immer bekannt haben. Auch die Juden hatten sich dieser Glaubensfreiheit zu erfreuen. Eine ganze Reihe jüdischer Familien, die in Wien sich verfolgt sahen, wanderten unter dem Großen Kurfürsten von Wien nach Berlin, wo ihre Nachkommen heute noch ansässig sind. Es ist gewiß nicht bloßer Zufall, daß der Fürst, der das mißachtete Kurbrandenburg in die Reihe der großen europäischen Staaten eingeführt, auch zuerst den Plan, überseeische Besitzungen zu gewinnen, gefaßt und ausgeführt hat. An die Thaten und das Leben dieses Fürsten denkt unser Volk mit dankbarer Erinnerung zurück. Und wenn er selbst in bitterem, unmuthsvollem Tone Klagen darüber führen konnte, daß durch die Einmischung fremder Mächte der Lohn für seine kühnen Kriegsfahrten verkümmert werde; die Rache ist ihm geworden, an die er in solchen Stunden wohl gedacht hat. Kein Fremdling herrscht mehr auf deutschem Boden. Im Norden, im Osten und im Westen weht die deutsche Fahne über den Gebieten, um die er selbst voreinst sein Schwert gezogen und an der Spitze Deutschlands steht das Land, das er aus der Noth und Verkümmerung gerettet hat.

Die Einverleibung der Vororte Wiens giebt im **österreichischen** Landtage zu längeren Debatten Veranlassung. Am Freitag erklärte der Statthalter Graf Kielmannsegg, die Regierung habe mit der Vorlage dem Wunsche der ganzen Bevölkerung oder wenigstens der großen Majorität derselben entgegenkommen wollen, was schon daraus hervorgehe, daß selbst die Gegner der Vorlage fast ausnahmslos erklärt hätten, gegen das Eingehen in die Spezialdebatte nicht stimmen zu wollen. Bürgermeister Dr. Prix führte aus, der Widerstand der kleinen Landgemeinden gegen die Vereinigung mit Wien entspringe lediglich einer Irreführung derselben; alle Befürchtungen seien ungerechtfertigt. — Der böhmische Landtag wurde am Sonnabend vertagt. Der Oberstlandmarschall sprach den Wunsch aus, die Abgeordneten mögen bei Wiederzusammentritt des Landtages in möglichst friedlicher Stimmung erscheinen. Das gilt besonders den Tschechen.

Zur Russifizirung Finnlands wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet: Die erste Ueberführung eines **russischen** Offiziers in das Truppencontingent Finnlands ist durch die Versetzung des Rittmeisters der Leibgarde Kürassiere Grikorkow unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum neu errichteten finnischen Dragoner-Regiment vollzogen worden. Die russischen Blätter wie der "Swjet" feiern dies als erste ernsthafte Maßregel zur vollen Verschmelzung der finnischen mit den russischen Truppen. Bis jetzt bildeten die 9 finnischen Schützenbataillone und das finnische Dragonerregiment einen Truppenkörper für sich, der nicht der russischen Armee einverleibt ist und auf Kosten des Großherzogthums Finnland unterhalten wird. Diese verbriefte Selbstständigkeit soll jetzt schwinden.

Das Manifest Parnells an das irische Volk ist erschienen. In demselben erklärt Parnell, der Zweck des Briefes Gladstones an Morley sei, die Wahl des Führers der irischen Partei durch Drohungen zu beeinflussen. Der Brief, in welchem von der Schädigung der Homerule-Sache gesprochen wird, wofern nicht Parnell den „**englischen**, nach ihm heulenden Wölfen" vorgeworfen werde, zwinge ihn, Thatsachen, die bis jetzt seinen Collegen nicht bekannt seien, zu veröffentlichen. Alsdann giebt Parnell eine Uebersicht über die Verhandlungen zwischen ihm und Gladstone im November 1889, woraus hervorgehen soll, daß Parnell wenig zufrieden mit den Vorschlägen Gladstones betreffs Homerule gewesen sei. Vor Beginn der gegenwärtigen Session habe Morley Parnell den Posten des irländischen Secretärs in der nächsten liberalen Regierung versprochen. Parnell sei darüber erstaunt gewesen und habe es abgelehnt, die Unabhängigkeit der irländischen Partei aufzugeben als das einzige Mittel Homerule zu erlangen; er glaube nicht, daß das Volk, indem es ihn unterstütze, die Homerule-Sache gefährden würde. Das Manifest berührt die Ehescheidungs-Angelegenheit nicht. — Damit, daß Parnells Manifest den Kernpunkt der ganzen Frage, den Ehescheidungsprozeß, mit Stillschweigen übergeht und die öffentliche Aufmerksamkeit durch einen schnöden Vertrauensbruch von den skandalösen Enthüllungen des Prozesses abzulenken versucht, macht er seine Sache wahrlich nicht besser. Parnell sucht den Streit auf das politische Gebiet hinüberzuspielen, indem er die Selbständigkeit der irischen Partei und die Verwirklichung des Homerule-Gedankens als durch das Gladstonesche Uebergewicht bedroht hinstellt. Mit diesem Fechterkunststück kann Parnell keinen Kenner der englischen Verhältnisse täuschen, denn in Wahrheit ist Parnell für den Gladstoneschen Homeruleplan seiner Zeit voll und ganz eingetreten. Daß Parnell die Stelle des irländischen Secretärs in der nächsten liberalen Regierung angeboten ist, spricht lediglich dafür, daß die englischen Liberalen es mit den Irländern in der That ehrlich meinen. Die Unabhängigkeit der irischen Partei kann dadurch in keiner Weise gefährdet erscheinen. — In England selbst findet das Manifest Parnells eine scharfe Verurtheilung. Die Londoner Presse drückt eine allgemeine Entrüstung über das jeder Rechtfertigung baare Manifest aus.

Für **Italien** bricht die „Nordd. Allg. Ztg." anscheinend in besonderem Auftrage folgende Lanze: „Der „Moniteur de Rome" erklärt, zu wissen, die europäische Haute finance verweigere Italien jede weitere Unterstützung. — Für die Eingeweihten ist es klar, daß diese tendenziöse Mittheilung jeglicher Grundlage entbehrt; aber es dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß dieselbe vollständig aus der Luft gegriffen ist."

In **Rumänien** ist eine theilweise Ministerkrisis ausgebrochen. Der Minister des Ackerbaues Pencesco und der Justizminister Rosetti haben ihre Entlassung eingereicht. Wie verlautet wird Marghiloman das Ackerbauministerium, Majoresco das Unterrichtsministerium und interimistisch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Triandafiel das Justizministerium übernehmen. Die anderen Minister verbleiben in ihren Aemtern.

In **Argentinien** werden zur Aufbesserung der Finanzlage die Gehälter der Regierungsbeamten mittels Dekretes um 10 pCt. herabgesetzt. Die Kammern sind zu einer außerordentlichen Session auf den 15. Dezember einberufen; zur Berathung werde die Beschaffung neuer budgetmäßigen Hilfsquellen und neuer Steuern kommen.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser ist gestern früh 8 Uhr 20 Min. in bestem Wohlsein wieder auf Station Wildpark eingetroffen. Sonntag Vormittag 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam und wohnten dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Später empfingen die kaiserlichen Majestäten den Besuch des Landgrafen von Hessen und waren gemeinsam mit ihm zur Mittagstafel vereint. Heute Vormittag wird der Kaiser aus Anlaß der 250jährigen Wiederkehr des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten vom Neuen Palais nach Berlin kommen, um zunächst am Opernplatze hierselbst über die Garde-Regimenter zur Feier des Tages eine Parade abzuhalten. Am Nachmittage findet alsdann im Weißen Saal des königlichen Schlosses ein größeres Galadiner statt. — Der Prinz Albrecht von Preußen traf gestern Abend aus Braunschweig hier ein, um an der heutigen Gedenkfeier theilzunehmen. Auch Prinz Friedrich Leopold wird aus Oldenburg aus dem gleichen Anlaß zurückerwartet.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausführung des Invaliditätsgesetzes, über die Befreiung vorübergehender Beschäftigungen von der Versicherungspflicht und über die Entwertung und Vernichtung von Marken.

— (Zum Regierungs-Präsidenten in Danzig) ist der zeitige Decernent für das Innere bei der Regierung in Posen, Ober-Regierungsrath v. Holwede, bestimmt. — Regierungspräsident von Heppe in Danzig ist wider seinen Wunsch und Willen durch königl. Cabinetsordre nach Trier versetzt worden. Anlaß hierzu hat wohl sein Vorgehen gegen die Danziger Communalbehörden in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0001

der Frage der Gehaltsfestsetzung für den Oberbürgermeister gegeben.

— (Durch den preußischen Staatshausetat) für 1889/90 sind 500 000 Mk. zu Vorarbeiten für den Neubau des Domes in Berlin bewilligt. Die neuerlich verbreitete Mittheilung über eine Forderung von 22 Millionen Mk. wird von den B. P. N. als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend bezeichnet.

— (Der Handelsminister) hat die Regierungspräsidenten veranlaßt, von einer allgemeinen Uebertragung der Aufsicht über die gewerblichen Fortbildungsschulen an die Lokal- und Kreisschulinspectoren abzusehen.

— (Der evangelische Bund) plant die Veranstaltung von Massenpetitionen in der Provinz Westfalen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Ein hierauf bezüglicher Aufruf wird demnächst erscheinen.

— (Zur Haltung des Herrn Miquel bei den Steuerdebatten) schreibt die „Nation": „Die Haltung, die Herr Miquel als Finanzminister eingenommen hat, ist nicht durchweg vertrauenerregend. Er eignete sich die von dem Fürsten Bismarck eingeführte Redewendung an, daß die Regierung das gemeinsame Wohl im Auge habe und daß der ihm opponirende Abgeordnete immer nur an sein Fractionsinteresse dächte und darum kein nützlicher Mann sei. Man durfte erwarten, daß derartige Invectiven für immer abgethan seien. Am Montag versicherte Herr Miquel, daß er während seiner ganzen parlamentarischen Laufbahn sich von persönlichen Angriffen fern gehalten habe, aber seine Rede vom Sonnabend stand mit dieser Behauptung in Widerspruch. Herr Richter war in der Bekämpfung der Regierungsvorlagen weit gegangen, weiter wahrscheinlich, als die Mehrheit seiner politischen Freunde ihm folgen möchte. Aber daß er einen sachlichen Ton inne gehalten hat, darf man ehrlicher Weise nicht in Abrede stellen. Die Rede hatte, wie die verödeten Vorzimmer bewiesen, das Haus in seltener Weise gefesselt und eine solche fesselnde Wirkung üben nur sachliche und inhaltsreiche Reden. Es mußte nach dieser Rede einen provozirenden Eindruck machen, daß Herr Miquel mit den oben wiedergegebenen Sätzen dem Gegner die Ehrlichkeit des Wollens absprach." Es wird dann ausgeführt, daß, wenn es Herrn Miquel daran lag, zur Verbesserung des parlamentarischen Tons beizutragen, er Veranlassung gehabt hätte, auf die Rede des Herrn Sattler einen mißbilligenden Blick zu werfen. „Auch daß Herr Miquel nach geschlossener Discussion das Wort ergriff und einige scharfe Ausfälle machte, berührte peinlich. Von einem Minister, der aus dem Parlament selbst hervorgegangen ist und sich zur liberalen Partei zählt, durfte man solche Formlosigkeiten kaum erwarten."

— (Colonialpolitisches.) Der deutsche Reichscommissar Major v. Wißmann nebst einer Begleitung ist am Sonntag in Sansibar eingetroffen. — Nach einer Meldung aus Paris scheinen den Deutschen im Innern Afrikas neue Schwierigkeiten in Aussicht zu stehen. Der Agent des Syndikats vom Ober-Benüo, Schiffslieutenant Mizon, meldet nämlich, die Royal Niger-Compagnie habe mit dem Häuptling von Abamana einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen sie hoffe, den Deutschen den Weg von Kamerun zum Tschadsee abzusperren. Daß die Wühlereien der Royal Niger-Compagnie gegen die deutschen Handelsbestrebungen fortdauern würden, war nach den bisherigen Vorkommnissen anzunehmen; ob die Compagnie indeß auf Grund der deutsch-englischen Abkommen berechtigt ist, Abmachungen zu treffen, die über ihr Handelsgebiet hinausgehen, ist wohl noch eine offene Frage.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 29. November 1890.) Am Ministertische: v. Goßler, Herrfurth, Dr. Miquel und Commissarien. Auf die Anfrage des Abg. Dr. Graf (ntl.), welche Schritte die Regierung zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Kochschen Heilverfahrens in Aussicht genommen habe, erklärt Minister Dr. v. Goßler sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Der Interpellant begründet hierauf seine Anfrage und giebt hierauf der Freude Ausdruck, daß es einer der Unseren war, der diese Entdeckung machte, welche der deutschen Wissenschaft zur Ehre gereicht. Minister Dr. von Goßler giebt eine Darlegung über den geschichtlichen Hergang der Erfindung. Am 20. October vertraute sich Koch dem Geh. Rath Althof an, und es fanden nun Berathungen statt über die Anstellung von Versuchen. Diese werden in umfangreichem Maße in der v. Bergmannschen Klinik vorgenommen. Mit dem Finanzminister ist ein Einverständniß dahin erzielt, daß für die weitere Ausnutzung des Kochschen Mittels die nöthigen Aufwendungen aus Staatsgeldern bestritten werden. (Bravo!) Die Frage, aus welchen Stoffen das Mittel hergestellt ist, hat Koch auf meinen Rath verschwiegen und ich trage dafür die Verantwortung vor der Welt. Es war dies schon aus dem Grunde nöthig, weil Koch eine Anweisung zur richtigen Herstellung des Mittels nicht geben kann und ferner erklärt, daß eine chemische Nachprüfung, ob ein solches Mittel rein und wirksam ist, nicht angestellt werden kann. Die Vorkehrungen zur Vornahme von Versuchen sind in umfassender Weise getroffen, und es ist auch eine Anstalt eingerichtet zur Erzeugung des Mittels. Der Preis für die Einspritzung stellt sich bis jetzt bereits auf nur 0,5 Pfennige, also auf einen Preis, bei dem der Geldwerth nicht mehr in Betracht kommt. Es finden Unterhandlungen statt, um die Herstellung des Mittels auf den preußischen Staat zu übertragen. (Bravo!) Dann wird es Zeit sein, daß auch die übrigen Nationen befähigte Vertreter hierher senden, um das Mittel in Empfang zu nehmen und in sachgemäßer Weise zu verwerthen. Auf dem Terrain der Charité wird ein neues Institut für die Behandlung der Tuberkelkranken und zur Herstellung des Mittels eingerichtet. Die Anstalt wird etwa eine Ausgabe von 500 000 Mark erfordern; der Etat wird die laufenden Ausgaben enthalten. Die Stadt Berlin hat im Moabiter Baracenlazareth 150 Betten zur Krankenbehandlung zur Verfügung gestellt. Diese sollen für arme Kranke verwendet werden. (Bravo!) Von einem ungenannten Privatmanne sind Koch eine Million Mark zur Verfügung gestellt, von anderen Alten der Wohlthätigkeit zu schweigen. Mögen diese auch andere Gemeinden und Körperschaften zur Nacheiferung anregen. (Bravo!) Eine Besprechung der Interpellation wird nicht verlangt. Es folgt die erste Berathung der Landgemeinde-Ordnung. Der Minister des Innern Herrfurth giebt eine Darlegung der Vorgeschichte des Gesetzentwurfs. Die Reform erweis sich als unabweislich nöthig, schon um die Gemeinden in die Lage zu bringen, die Forderungen erfüllen zu können, welche die Sozialreform an dieselben stellt. Die ländlichen Verhältnisse bilden den besten Wall gegen die Sozialdemokratie; die Bauern, welche unsere Schlachten schlagen, müssen wir auch stärken, daß sie dem Ansturm der Sozialdemokraten zu widerstehen im Stande sind. — Abg. v. Meyer-Arnswalde (wild-kons.) bleibt der Vorlage gegenüber bei seinem schon früher ausgesprochenen Satze: „Es geht auch so!" will sich aber die Schwierigkeiten nicht verhehlen, die mit der Einführung der Landgemeindeordnung verbunden sein werden. — Abg. Barth (dfr.): Die Schul- und Wegebaulasten vertheilen sich in den verschiedenen Provinzen sehr verschieden. Das Verfahren, sich die Armenlast zu erleichtern, indem man den alt werdenden Arbeiter entläßt und ihn so nöthigt, in einer anderen Gemeinde Aufenthalt zu nehmen, wird namentlich auch von dem Fiskus geübt. (Hört, Hört!) Die Vorlage wird das Gebäude unserer Selbstverwaltung in würdiger Weise krönen. — Abg. Frhr. Huene (Ctr.) wünscht in verschiedenen Punkten eine stärkere Mitwirkung der Selbstverwaltungskörper. Mit der Regelung der Steuerverhältnisse ist Redner einverstanden; doch werden diese Bestimmungen geändert werden müssen, wenn die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer erfolgt. — Abg. Dr. v. Gneist (ntl.) giebt einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwickelung unseres Gemeindewesens und betrachtet es als dankenswerthes Unternehmen der Regierung daß sie in schonender Weise versucht, die Ungleichheit der Gemeindesteuerlast zu beseitigen. — Abg. Sombart (ntl.): Der Bestimmung der Vorlage, daß die Gemeindebezirke in ihrem bisherigen Umfange erhalten bleiben sollen, kann ich nicht zustimmen. Die Rittergüter haben gegenüber den kleinen Gemeinden oft einen ganz übermäßigen Umfang. Man wird bei der Zusammenlegung in vielen Fällen am besten auf die früheren Verhältnisse zurückgreifen und die Separationen in's Auge fassen müssen, wenn durch diese die Abtheilung kleinerer Gemeinden stattgefunden hat.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr: Fortsetzung der soeben abgebrochenen Berathung. Schluß 4¼ Uhr.

— Die Novelle zum Krankenkassengesetz ist dem Reichstage vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf ist bekanntlich vor längerer Zeit im „Reichsanzeiger" veröffentlicht, ebenso wie die Novelle zum Patentgesetz und die Novelle betreffend die Gebrauchsmuster. Dem Reichstage dürfte somit jetzt ziemlich vollständig das für diese Session bestimmte Material vorliegen, so weit nicht noch Ueberraschungen bevorstehen.

Vom drohenden Indianerkrieg.

Ueber die religiös-fanatische Bewegung unter den Indianerstämmen der nordwestlichen Staaten der amerikanischen Union haben wir an anderer Stelle unseren Lesern wiederholt berichtet. Gegenwärtig befinden sich 133 Indianer-Reservationen in den Vereinigten Staaten, die einen Gesammt-Flächenraum von 106 Millionen Morgen oder 101 250 Quadratmeilen bedecken. Die Bewegung tritt namentlich in den Territorien Wyoming, Montana, Idaho, Dakota und Utah auf. Einer der Hauptleiter der Bewegung ist Sitting-Bull, und ihm zur Seite stehen die kriegerischen Elemente der Sioux und Sheyennes.

Fast sämmtliche Stämme des Missouri-Flußgebiets sind durch bis jetzt noch nicht ergründete geheime Einflüsse zu dem Glauben gebracht worden, daß ihnen ein „Messias" erstanden sei, der ihnen die verlorene Selbstherrlichkeit der Vergangenheit wieder herstellen, den ausgerotteten Büffel der Prärie wiederbringen und die Weißen aus dem Lande verjagen werde. Dieser angebliche „Messias" ist bereits vielen Stämmen erschienen, andere warten noch auf sein Kommen, und von allen wird alltäglich jetzt der einem Derwischtanz ähnliche wilde „Geistertanz", verbunden mit wüsten Orgien, aufgeführt. Die Stammesangehörigen werden durch diesen Tanz in Zustände toller Raserei und rachsüchtiger Blutgier versetzt und zu kriegerischem Vorgehen aufgestachelt. Alle einzelnen Stämme der Sioux, Sheyennes, Schwarzfüße, Schoschonen u. a., ungefähr 20 große Stämme, sind von dieser abergläubischen Tollheit ergriffen und fangen an, ihre streitbaren Männer an gewissen Punkten, wie am White River in Süd-Dakota zu sammeln, als ob man sich zu einem Streifzuge gegen die Weißen rüste.

Der rothhäutige „Messias" ist von zu vielen Indianern gesehen und gesprochen, als daß seine Persönlichkeit in das Bereich der Fabel verwiesen werden könnte. Nach einem Bericht der „Voss. Ztg." aus Washington glauben jedoch General Miles, der Befehlshaber der Missouriabtheilung, und andere Armeeoffiziere, daß verschiedene Personen ihn vorstellen. Einige Stämme wurden aufgefordert, Abgeordnete in den fernen westlichen Staat Nevada zu senden, wo diesen eine Person als „Messias" gezeigt wurde. Anderen Stämmen ist er in der Nähe ihrer Heimstätten erschienen, mit den Sioux hat er in der Siouxsprache, mit den Schwarzfüßen in deren Sprache, und so mit den Angehörigen jedes anderen Stammes in der Sprache desselben geredet. Er sagt ihnen, wenn sein Reich käme, würden die Feuerwaffen ferner nicht nöthig sein, alle todten Indianer wieder auferstehen, und die Büffelheerden wieder vorhanden und in deren Laufspuren würde er eine Linie ziehen, wo er alle wiedererstandenen Indianer versammeln würde, und dann würde die Erde die Weißen verschlingen. Die frohe Botschaft hat Glauben gefunden und verbreitet sich weiter und weiter.

Der „Messias" erscheint den Gläubigen aber stets mit verhülltem Gesicht, und der Argwohn ist rege geworden, daß eine Anzahl Mormonenemissäre an verschiedenen Plätzen und bei verschiedenen Stämmen unter dieser Vermummung die Indianer zur Gewaltthätigkeit gegen den gemeinsamen Feind, den nichtmormonischen Weißen, aufzureizen suchen. Von jeher sind Mormonenmissionäre unter den Indianern thätig gewesen und haben viele von ihnen zum Mormonenglauben bekehrt. Augenblicklich wollen viele hervorragende Heilige der Salzseestadt mit dem Geiste des berühmten Stifters Joseph Smith Verkehr halten, und die ganze Bewegung, das Kommen des Messias und die Verheißung der Errichtung eines neuen Indianerreiches trägt ein so an den Mormonismus gemahnendes Gepräge, daß, falls wirklich die Mormonen nicht die unmittelbaren Anstifter sind, wenigstens gewisse Samenkörner ihrer Lehren bei den unwissenden Wilden auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein scheinen. Die Indianer sagen, die Weißen hätten ihnen „Messias" gehabt, und die Indianer würden den ihrigen erhalten. Vergebens haben bis jetzt die Indianeragenten und die Befehlshaber der Bundestruppen den „Geistertanz" zu verhindern gesucht. Die Indianer erklären, sie würden allen Verboten zum Trotz den ganzen Winter hindurch fortfahren zu tanzen, bis der „Messias" endlich erscheine.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 29. Novbr. Der Todschläger Arbeiter Schönburg von hier ist mit der Leiche des von ihm erstochenen 60jährigen Arbeiters Wilhelm Sickel in Giebichenstein confrontirt worden und soll er angesichts derselben zugestanden haben, dem alten Mann erstochen zu haben. Die bei dem blutigen Akte betheiligt gewesenen Genossen des pp. Schönburg — Zuhälter von Lohndirnen — sollen auch ermittelt und dingfest gemacht worden sein. Die Leiche des Erstochenen ist unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft beerdigt worden. Das Befinden des Sickel jun. ist trotz der erhaltenen schweren Verletzungen ein befriedigendes zu nennen, da edle Theile zum Glück nicht getroffen sind.

R. Halle a/S., 30. Novbr. In verschiedenen Kreisen unserer Einwohnerschaft macht sich z. Z. eine Kundgebung gegen die vielen hiesigen Restaurationen mit weiblicher Bedienung. Im Inseratentheil der Saale-Ztg. kann man tagtäglich die Empfehlungen derartiger Restaurationen mit „schneidiger Damenbedienung", mit Damen in „Costüm" u. dergl. Lockmitteln in Hülle und Fülle finden. Daß dergleichen Inserate nur dazu dienen, leichtsinnige Ehemänner und junge unerfahrene Leute zu verleiten, in solchen Restaurationen mitunter recht zweifelhaften Rufes zu verkehren, liegt auf der Hand. Die Inhaber von Gastwirthschaften ohne Damenbedienung leiden unter dieser Concurrenz nicht wenig, denn sie haben zumeist nicht den Zuspruch als diejenigen Restaurationen mit „schneidiger" Bedienung.

† Auf dem Kohlenbahnhofe zu Meerane, auf welchem sich trotz strengen Verbotes immer noch Kinder zum Aufsuchen der beim Abladen herunterfallenden Kohlen einfinden, mußte der 13jährige Knabe W. bei diesem Geschäft sein Leben einbüßen. Genannter war auch mit dem Auslesen solcher Kohlen beschäftigt, als der stehende Zug mit einem anderen zusammengestoßen wurde und dem Bedauerswerthen den Kopf und eine Hand wegnahm.

† Bis jetzt waren in der Landwaisen-Anstalt zu Langendorf im Internat Mädchen, im Externat Knaben untergebracht. Von Ostern 1891 ab sollen einer Verfügung des Herrn Landesdirector zufolge Kinder beiderlei Geschlechts, welche noch im schulpflichtigen Alter stehen, Unterkunft im Externat finden. Meldungen um Aufnahme von Voll- oder Halbwaisen in die Anstalt, deren Eltern nur in der Provinz Sachsen ansässig gewesen sind, sind an den Landesdirector zu richten und zwar dalbigst!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0002

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Quittungsbücher** zur Revision und Feststellung des **Guthabens** für 1890

bis spätestens den 20. Dezember d. J.

im Geschäftslokal **Markt Nr. 31** abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.

Merseburg, den 1. Dezember 1890.

Vorschuss-Verein zu Merseburg e. G. m. u. H.

J. Richter. J. G. Dürr. E. Hartung.

Wegen vorgerückter Saison bringe ich meine Waarenbestände von

Regenmänteln, Jackets, Winterdolmans, Visites

zu herabgesetzten Preisen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

Täuflinge, Puppen, angekleidet, Puppenköpfe, Meubles, fein u. ord., Gesellschaftsspiele, die neuesten, Steinbaukasten von Richter.

Weihnachts-Ausstellung

bei

F. A. Nägler,

Markt Nr. 18.

Serpentin-Wärmsteine.

Celler Wachsstock und Baumlichte, Baumlichthalter, Lametta, Glasperlen, bunt, die größte Auswahl.

Bringe

Schürzen, Barchenthemden, Herrenhemden, Damenhemden, Kinderhemden, Nachtjacken, Beinkleider, Bettbezüge

zur Empfehlung und kann diese Artikel, da ich selbige in eigener Arbeitsstube anfertigen lasse, besonders billig verkaufen.

Adolf Schäfer.

Brikets u. Preßkohlensteine

von Grube „Paul" — Luckenau

liefere ich bei vorzüglichster Beschaffenheit jedes Quantum **prompt** und **billigst.**

Heinrich Schultze.

Burgstraße 4. A. Prall Burgstraße 4.

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in **Filzschuhen, Filz-** und **Cord-Pantoffeln** mit **Filz-** und **Ledersohlen, Einziehschuhen** und **-Pantoffeln, Einlege-** und **Aufnähesohlen** in bekannt guter Waare zu billigsten Preisen.

(Dr. i. 2.)

Niederlage bei: **Ernst Schurig,** Conditorei.

Grosse Auswahl Oefen,

transportable Herde, amerikanische Oefen, Aschkasten, Ofenrohre, Feuerthüren, Roste, Ringelplatten empfiehlt zu billigsten Preisen

Albert Bohrmann.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im **Hospitalgarten** — Jahresbericht. Vorstandswahl. Rechnungslegung. Weihnachtsbescheerung. — Vortrag des Pfarrers Teuchert: Welche besonderen Aufgaben stellt die Gegenwart unserm kirchlichen Vereine? **Der Vorstand.**

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im **Restaurant Mehler.** **Der Vorstand.**

F. Kämmer's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtefest.**

Verein ehemaliger Garde.

Mittwoch den 3. Dezember Monatsversammlung. Der Vorstand.

Musik- und Gesang-Verein „Victoria".

Dienstag den 2. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung in der **Kaiser Wilhelms-Halle.** Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Schöneberg's Restauration.

Dienstag Abend **Salzknochen.**

Die Sammelstelle von Adolph Reinknecht, Rossmarkt 3,

nimmt gern Beiträge für die Ueberschwemmten in Vesta entgegen.

Concert

zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals

veranstaltet

von dem Gesangverein „Melodia"

unter gütiger Mitwirkung

des Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regmts. Nr. 12

Sonnabend den 6. Dezbr. cr., von abends präcis 8 Uhr an,

im Saale des Tivoli.

PROGRAMM.

1) **Kaiser Friedrich-Marsch** von Friedemann.
2) **Ouverture** z. Op. „Diebische Elster" von Rossini.
3) Zwei Lieder für Männerchor:
   a. **Morgenwanderung** von Köllner.
   b. **Das Zauberschloß** von Wohlgemuth.
4) **Am Ammersee.** Lied für Baß von Abt.
5) **Sechs altniederländische Volkslieder** für Männerchor, Soli u. Orchester v. Kremser.
6) **Kaiser Friedrich-Gavotte** von Möhbe.
7) Zwei Lieder für Männerchor:
   a. **Mariele vom Neckar** von Möhring.
   b. **O daß es muß im Frühling sein** von Nolopp.
8) **Friedrich Rothbart.** Ballade für Männerchor und Orchester von Podbertsky.
9) **Donauwellen.** Walzer von Ivanowici.
10) **Unterm Birnbaum.** Singspiel in 1 Akt von C. A. Paul. Musik von Conradi.

Einlaßkarten, 1. Platz **75** Pf., 2. Platz **50** Pf., sind **im Vorverkauf** bei Herrn **J. Trommer** (Unteraltenburg 8) und in den Cigarrenhandlungen der Herren **C. Meyer** (Bahnhofstraße) und **Heinr. Schultze jr.** (kleine Ritterstraße), sowie an der **Abendkasse** zu haben.

Ein geehrtes Musik und Gesang liebendes Publikum, sowie alle Freunde und Gönner der Denkmalssache laden wir zu diesem Concert freundlichst ein.

Der Vorstand.

Thüringer Hof.

Mittwoch **Schlachtefest,** früh **Wellfleisch,** abends **frische Wurst** und **Bratwurst.** Es ladet freundlichst ein

Oswald Hering.

Hubold's Restauration.

Heute Dienstag **Schlachtefest.**

P. P.

Sollte vielleicht Jemand von meinen werthen Freunden und Gönnern mit dem Circular zu meinem morgen Abend stattfindenden

Kirmess-Schmaus

übergangen sein, lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Gustav Mehler,

Restaurateur.

Hospitalgarten.

Heute Dienstag

Bockbraten.

Hospitalgarten.

Donnerstag

Schlachtefest.

Frankleben.

Sonnabend den 6. d. M., von 7 Uhr ab,

Concert und Ball

zum Besten der Ueberschwemmten.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Landwehr-Verein.

Tischlergeselle gesucht **G. Hetzscholdt,** Wilhelmstr. 2a.

Ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen **Bäckerlehrling** sucht sofort oder später **Otto Elbe,** Neumarkt 48.

Ein anständiges Mädchen von **ausserhalb** mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Jan. Frau **Morgenroth.**

Ein kleiner **rehbrauner Hund** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Markt 24.

Derjenige, welcher am Sonntag Abend den Schmiedehammer aus der Eingangsthür des Vogel'schen Restaurants genommen hat, wird gebeten, denselben **Glaßigkauer Straße 10** schleunigst abzugeben, andernfalls derselbe polizeilich abgeholt werden wird.

Herzlichen Dank

Allen, welche uns bei dem letzten Hochwasser so große Hülfe leisteten, besonders den Herren Wehlmann & Heine und den Einwohnern von Spergau, welche uns als erste Helfer zur Seite standen und unser Vieh bereitwilligst aufnahmen. Ebenso Herrn Bahnmeister Walther für seine Anordnungen und der Königlichen Eisenbahn-Direction, welche den Verkehr auf dem Bahndamme gestattete, unseren besten Dank.

Gemeinde Kirchfährendorf.

Dank.

Mit Bezugnahme auf die edelmüthigen Hülfeleistungen bei der uns betroffenen schweren Wassersnoth voriger Woche, fühlen wir uns gedrungen allen Helfenden aus den Orten Spergau, Daspig, Göhlitzsch, Rössen und Leuna unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Gemeinde Cröllwitz, den 30. Novbr. 1890.

J. A.: Janck, Ortsrichter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0003

Mein Weihnachts-Ausverkauf

beginnt wie alljährlich mit dem **1. Dezember** und bietet in diesem Jahre ganz besonders günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen in

Kleiderstoffen, Mänteln, Gardinen, Tüchern, Buckskins

und verschiedenen andern Artikeln. Die Preise sind bei guten Qualitäten **ausserordentlich billig** und bitte ich um gefällige Zuwendungen.

Neuheiten
in **Kleiderstoffen, Wintermänteln, Unterröcken, Schürzen, Ballstoffen, Echarpes etc.**
in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Neuheiten
in **Teppichen, Gardinen, Tischdecken,** Reisedecken, Vorlagen, **Schlafdecken, Cachenez, Tricot-Herren-Jaquettes**
in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

Otto Franke.
Burgstrasse 8.
Burgstrasse 8.

J. Schönlicht, Merseburg.

Weihnachts-Ausverkauf.

Mit dem **2. Dezember** beginnt mein

grosser Weihnachts-Ausverkauf,

zu welchem ich große Posten **besserer Kleiderstoffe** zurückgestellt habe.
Der **Ausverkauf** enthält eine große Auswahl **vorzüglicher Stoffe,** die ich meiner Kundschaft zu

erheblich zurückgesetzten ungewöhnlich billigen Preisen anbiete.

Ferner gebe ich, um mit den **Vorräthen** zu räumen, meine gesammten Bestände von

Winter-Mänteln, Paletots, Jaquets und Umhängen

von heute an zu **Ausverkaufspreisen** ab.

Merseburg, den 2. Dezember 1890.

J. Schönlicht.

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe ich von heute ab sämmtliche Artikel meines
Schuh- und Stiefelwaaren-Lagers
zu **allerbilligsten Preisen**
und stelle ich Käufer mit der Qualität obiger Waaren bestimmt zufrieden.
Achtungsvoll
Jul. Mehne, kleine Ritterstr. 1.

Die vortheilhaftesten
Singer-Nähmaschinen
kauft man billigst beim
Mechaniker **Gustav Engel,** Weiße Mauer 3.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0004

Der Anleihebedarf des Reiches.

Dem Reichstage ist soeben eine Denkschrift mitgetheilt worden über die Ausführung der Anleihegesetze. Die Denkschrift ist datirt vom 23. November 1890 und schließt an diejenige Denkschrift an, welche unter dem 22. October 1889 dem Reichstage mitgetheilt worden ist. Es ergiebt sich daraus, daß an Reichsanleihe seit Mitte October 1889 bis jetzt folgende Posten begeben sind:

1) Von Mitte October bis Ende Dezember 1889 6 950 600 Mk. 3½ prozentiger Obligationen zu 102,60 bis 103,20, und zwar 1 950 600 Mk. direct an den Reichsinvalidenfonds, die übrigen durch Vermittelung der Reichsbank freihändig verkauft;

2) im Januar 1890 durch die Reichsbank freihändig verkauft 10 Millionen Mk. 3½ prozentige Obligationen zu 102,70 bis 103,20;

3) im Februar 1890 an das Consortium begeben 129 Millionen Mk. 3½ prozentige Reichsanleihe zu 102; Einzahlung bis zum 1. April 1890;

4) im April, Mai und Juni 1890 dem Reichsinvalidenfonds überlassen 2 905 400 Mk. 3½ prozentige Obligationen zu 101,50, 101,20, 100,50;

5) im August 1890 an den Reichsinvalidenfonds begeben 190 000 3½ prozentige Obligationen zu 99,75;

6) im October 1890 170 Millionen Mark 3 prozentige Obligationen an das Consortium zu 86,40 begeben; die letzte Rate ist am 2. Februar 1891 einzuzahlen. Außerdem sind seitdem noch kleinere Beträge 3½ prozentiger Obligationen inzwischen freihändig begeben worden, über welche definitive Abrechnungen noch nicht vorliegen.

Die Reichsschuld stellt sich darnach gegenwärtig auf 450 Millionen Mk. 4 prozentiger Obligationen, 673 944 700 Mk. 3½ prozentiger Obligationen, 170 Millionen Mark 3 prozentiger Obligationen, im ganzen also auf ca. 1294 Millionen Mark.

Zur Zeit verfügt die Regierung noch über Anleihekredite zum Betrage von 261 387 159 Mk. Hierzu kommen nach dem Entwurf des Anleihegesetzes pro 1891/92 81 802 579 Mark. Danach wären also bis zum 1. April 1892, also innerhalb 16 Monaten, noch im Wege der Anleihe 343 Millionen Mk. zu begeben, während in den abgelaufenen 13 Monaten seit der letzten Berichterstattung im ganzen 319 046 000 Mk. begeben worden sind.

Volkswirthschaftliches.

)(Ueber die bevorstehende Eisenbahntarifreform schreibt man der „Köln. Ztg." aus München: „Der wesentlichste Unterschied zwischen dem preußischen und dem bayerischen Antrage bezieht sich auf die dritte Klasse. Preußen will die vierte Eisenbahnfahrklasse nicht aufgeben, Bayern aber eine solche nicht einführen. Dem entsprechend muß die dritte bayerische Wagenklasse das Bedürfniß befriedigen, dem in Preußen die dritte und vierte Wagenklasse dienen. Mit Rücksicht auf die ärmeren Bevölkerungsschichten beabsichtigt demnach Bayern eine stärkere Herabsetzung des Fahrpreises in der dritten Klasse, als sie Preußen, weil es noch die vierte Klasse hat, einzuführen gedenkt. Es wird sich in diesem Punkte eine Einigung wohl nicht erzielen. Für die erste und zweite Klasse wäre dagegen die Einführung eines einheitlichen deutschen Tarifs sehr wohl möglich, wenn nicht die Frage des Freigepäcks im Wege stände. Man scheint in bayerischen Eisenbahnverwaltungskreisen thatsächlich der Hoffnung zu leben, daß Preußen das bisher bewilligte Freigepäck abschaffen werde". Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifs ist nach der Zuschrift frühestens der Sommer 1892 in Aussicht zu nehmen. Die im einzelnen vorgeschlagenen Sätze haben wir unseren Lesern bereits mitgetheilt. Die Ermäßigungen für Rückfahrkarten sollen fortfallen, dagegen nach dem bayerischen Antrage künftig auch in Preußen diese Karten ohne Zuschlag auch für Schnellzüge gelten. Die Grundtaxe für die vierte Klasse wird, wie man annimmt, auf 1,5 Pf. pro Personenkilometer ermäßigt werden.

)(In einer an den Reichstag gerichteten Petition wird die Herabsetzung des Depeschentarifs für den telegraphischen Verkehr der Zeitungen beantragt. Wie man jetzt mittheilt, würde die Stellung der Reichsregierung bezw. der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu dem erwähnten Antrage keine günstige sein. Dagegen soll eine allgemeine Herabsetzung des Depeschentarifs von 6 Pf. auf 5 Pf. für das Wort und des Minimal-Satzes von 60 auf 50 Pf. bevorstehen. Dahingehende Erwägungen sollen seit längerer Zeit gepflogen worden sein, bei welchen auch Erfahrungen anderer Länder in Betracht gezogen wurden. In Frankreich und England hat die Herabsetzung der Depeschentarife, weit entfernt einen Ausfall herbeizuführen, den Depeschenverkehr auf das Drei- bis Vierfache gesteigert und dadurch, abgesehen von dem allgemeinen Nutzen für den wirthschaftlichen Verkehr überhaupt, auch den Staatskassen wesentlich erhöhte Einnahmen zugeführt. Im deutschen Reiche ist zudem nicht außer Acht zu lassen, daß die erwähnte, in Aussicht genommene Herabsetzung der Depeschentarife im besten Einklang mit dem Decimalsystem steht, welches unser Münz-, Maß-, Gewichtssystem, wie überhaupt unser wirthschaftliches Leben beherrscht.

)(Wie sehr sich die Reichsregierung die Förderung der deutschen Nordseefischerei angelegen sein läßt, geht u. a. daraus hervor, daß, während in den früheren Jahren zum Schutze der Nordseefischerei ein Aviso in Dienst gehalten wurde, nach dem Indienststhaltungsplane für 1891/92 an dessen Stelle eine Kreuzercorvette treten soll. Die deutschen Nordseefischer werden danach in Zukunft noch gesicherter als bisher ihrem Gewerbe nachgehen können.

Provinz und Umgegend.

† Aus Köfen, 28. November, wird noch berichtet: Unsere alte Saalebrücke, die zum Theil ein Opfer des jetzigen Hochwassers geworden ist, gehört zu den ältesten Brücken Deutschlands, denn sie stand bereits, als 1137 das Kloster zur Pforte in der Nähe von Cusne (Köfen) gegründet wurde. Als 1393 der Naumburger Rath mit dem Grafen von Mansfeld in Fehde lag, ließen die Naumburger zu ihrer Sicherung die Brücke „abwerfen", halfen aber sowohl 1404, wie auch 1454 auf Veranlassung des Markgrafen von Meißen beim Brückenbau. Die Gemeinden der sächsischen Aemter Pforta und Eckartsberga waren dauernd zur Frohne beim Baue und bei der Unterhaltung der Brücke verpflichtet, dafür aber vom Brückengeld befreit. Jene Frohnverpflichtung wurde 1816, die Brückengeldfreiheit aber erst 1869 aufgehoben. — Die 288 Fuß lange Brücke hat 8 Bogen, von den die beiden ersten am rechten und der letzte am linken Ufer in Halbkreisform, die fünf mittleren als (bei Brücken selten) Spitzbogen gebaut sind; jeder Bogen ist 24—25½ Fuß weit, die Pfeiler etwa halb so breit und mit runden Vorlagen versehen. Eisbrecher, die schon früher einmal vorhanden waren, wurden 1861 beseitigt, später aber wieder angebracht. Die Breite der Brücke erwies sich für den im Laufe der Zeit wachsenden Verkehr auf der darüber führenden Leipzig-Frankfurter Straße als viel zu gering; im Jahre 1856 suchte man dem Mangel durch 5 Rondos abzuhelfen, was aber nicht genügte, sodaß 1885 ein Verbreiterungsbau (Kostenanschlag 32 960 Mk.) ausgeführt wurde. — Als Napoleon 1813 bei Leipzig geschlagen war und seinen Rückzug über Freyburg und Eckartsberga nahm, weil er den Weg über Weißenfels und Naumburg von den Verbündeten verlegt glaubte, besetzte er die Höhen über unserer Stadt mit Artillerie, damit man ihm nicht vom Thale aus in den Rücken fiele. Durch eine starke Kanonade auf die von wenigen Oesterreichern besetzte Brücke hielt er die Verfolger (am 21. Oct.) zurück, bis diese am Abend Verstärkung erhielten und auf den Berg vordrangen. Die Kanonenkugeln in der Wand des Heckenberg'schen Hauses erinnerten noch in der Gegenwart an jenen Schreckenstag. Schrecklicher aber noch war das Schicksal, das dieses Haus jetzt zu überstehen hatte: fast 2 Meter hoch stand das Wasser in dem Laden, und in der anstoßenden Heun'schen Conditorei strömte die Fluth zu der Vorderwand in breiten Massen herein und schoß gurgelnd und brausend auf der Hinterseite wieder hinaus auf die große Promenade, deren Laternen fast ins Wasser tauchten, und an der das Wetterhäuschen beinahe bis zur Spitze umfluthet war.

† Aus Köfen wird der S.-Ztg. unterm 30. Nov. berichtet: Seit gestern Nachmittag sind Hunderte telegraphisch von den Nachbarstationen und hiesige Leute ununterbrochen beschäftigt, den Damm an der hiesigen Eisenbahnbrücke vor gänzlicher Vernichtung zu schützen. Infolge des veränderten Stromlaufes ist ein Theil des Dammes bereits abgespült. Glücklicherweise lagerten in der Nähe der Stadt große Massen zum Versandt bestimmter Bruchsteine, die sofort zur Ausfüllung der weggespülten Dammtheile verwendet werden konnten. Damit ist die nahe Gefahr beseitigt, daß auch die große, über die Saale führende Eisenbahnbrücke den Fluthen zum Opfer fallen könne. — In Großheringen wird an Stelle der vom Hochwasser fortgeschwemmten Rechenbrücke vorläufig eine Fähre eingerichtet. — In Jena regt es sich in allen Kreisen für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten. Conzerte und Aufführungen werden angekündigt, Sammlungen veranstaltet und den Besitzern überfluthet gewesener Wohnungen die Desinfectionsmittel gratis verabfolgt. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg überwies den Ueberschwemmten seines Westkreises 600, die Frau Herzogin 500 Mk.

† Im neuen Militär-Etat, welcher dem Reichstage zugegangen ist, figurirt u. a. auch der projectirte Neubau eines Garnisonlazareths und der Bau einer Turnhalle für die Unteroffizierschule zu Weißenfels. Die Kosten des Lazareths sind auf 120 000 Mk. veranschlagt, die der Turnhalle auf 39 000 Mk.

† Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht des Magistrats unserer Nachbarstadt Weißenfels über das Verwaltungsjahr 1889/90 hat das Wasserwerk 11 924 Mk. und die Gasanstalt 15 000 Mk. Ueberschuß an die Kämmereikasse abgeliefert.

† Der Reichsanzeiger veröffentlicht die an Offiziere und Mannschaften der Pionier-Bataillone 3. Brandenburgisches und 4. Magdeburgisches anläßlich der Rettungsarbeiten bei der diesjährigen großen Elbüberschwemmung verliehenen Auszeichnungen. Es erhielten: den Rothen Adler-Orden 4. Kl.: die Hauptleute Senckler und Schulz und Premier-Lieutenant Fischer, sämmtlich vom Magdeb. Pionier-Bataillon Nr. 4, letzterer commandirt als Direktions-Offizier zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin; den königlichen Kronen-Orden 4. Kl.: Premier-Lieutenant Franke vom Pionier-Bataillon v. Rauch (Brandenburgisches) Nr. 3, Second-Lieutenant Neuleaux von demselben Bataillon, commandirt zur Dienstleistung beim Inf.-Regiment Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 und die Second-Lieutenants Dobberkau und Roethe vom Magdeb. Pionier-Bataillon Nr. 4; das Allgemeine Ehrenzeichen: Feldwebel Bochow, Gefreiter Ernst Lehmann vom Pionier-Bataillon v. Rauch (Brandenburgisches) Nr. 3, Feldwebel Schröter, Vice-Feldwebel Ulrich, Sergeant Schlede und die Gefreiten Zander und Richter II. vom Magdeb. Pionier-Bataillon Nr. 4.

† In Trotha wurde vom Hochwasser u. a. ein dort ankernder großer Kahn des Schiffers Birnstiel mit fortgerissen, indem die Gewalt des Wassers sowohl die eisernen Ketten wie die Seile zerriß. Bisher ist noch nicht bekannt, wohin das Fahrzeug getrieben. Ferner hat die Fluth mehrere Gehänge Floßhölzer dortiger Holzhandlungen fortgeführt. Auf einer zur Insel gewordenen Landspitze waren etwa 15 Hasen vom Wasser umzingelt, bis sie sämmtlich von der höher steigenden Fluth verschlungen wurden.

† Der Volksztg. wird aus Magdeburg geschrieben: Daß auch Schutzleute nicht ermittelt werden können, hat eine Gerichtsverhandlung ergeben. In einer Sache vor dem Schöffengericht waren als Zeugen die Schutzleute Sannemüller und Proczicki geladen. Der Termin mußte vertagt werden, weil der Schutzmann Proczicki in Magdeburg „nicht aufzufinden" sei.

† Aus dem am Sonnabend vertheilten Reichshaushalts-Etat sind für unsere Provinz folgende Posten von besonderem Interesse: Im Postetat werden verlangt für ein Dienstgebäude in Wittenberg als erste Rate 80 000 Mk., für einen Bauplatz zu dem Dienstgebäude in Goslar 132 000 Mk., zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Guben 131 000 Mk. Im Militäretat zum Neubau eines Mehlmagazins in Magdeburg 149 500 Mk., zum Ausbau der Brückenkopfkaserne für Pioniere in Torgau als erste Rate 2000 Mk., zur Geräteausstattung der von Halle zu erbauenden Bataillonskaserne 68 000 Mk., für das Garnison-Lazareth in Erfurt als erste Rate 15 000 Mk., für das Garnison-Lazareth in Weißenfels als erste Rate 60 000 Mk., für das Traindepot und ein Wohngebäude in Magdeburg 115 400 Mk., für eine Turnhalle in Weißenfels 39 000 Mk., für das Artillerie-Wagenhaus Magdeburg als erste Rate 15 000 Mk.

† Der Wechselfälscher Ekelmann, welcher von Döbeln in Sachsen aus mit 130 000 Mk. durchgegangen war und bei dessen durch einen Leipziger Kriminalbeamten in München erfolgter Festnahme nur 9000 Mk. vorgefunden wurden, hatte angegeben, er habe die fehlenden 100 000 Mk. in der Nähe von Wien an einem sicheren, nur von ihm aufzufindenden Orte verborgen. Diese Angabe hat ihre Bestätigung gefunden. Im Wiener Wald, 3 Stunden von Wien, wohin Ekelmann aus dem Untersuchungsgefängniß zu Freiberg gebracht worden ist, wurde der Geldbetrag, in zwei Kassetten verwahrt, vorgefunden. In der Wohnung Ekelmanns sind außerdem 20 000 Mk. beschlagnahmt, sodaß dem E. aus der Affäre nichts übrig bleiben dürfte, als die Anklage bezw. Strafe wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung.

† Aus Voigtstedt schreibt man: In der Nacht vom 26. bis 27. November trat das Wasser der Helme plötzlich aus ihren Ufern und wurde dadurch ein Theil des Unterdorfes überschwemmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0005

In Folge dessen mußten wohl 20 Familien ihre Wohnungen verlassen, um sich anderweitig einzuquartieren. Das Wasser kam so unerwartet, daß verschiedene Familien gegen Morgen durch die Fenster gerettet werden mußten, es steht jetzt noch in den Stuben 2 bis 3 Fuß hoch. Den Männern, welche Vieh und Menschen retteten, ging das Wasser fast bis an den Leib. Bis Freitag Abend war das Wasser erst um einige Zoll wieder gefallen.

† Das Schwurgericht zu Leipzig hat am Sonnabend nach mehrtägiger Verhandlung die Tochter des verstorbenen Bürgermeisters zu Markranstädt, Fanny Schrön, von der Anklage des Giftmordes, verübt gegen ihre eigenen Eltern, freigesprochen. Nach den Zeugenvernehmungen erwiesen sich die Angaben der Anklage betr. der Schuld der Angeklagten als wenig begründet, so daß der Staatsanwalt sich eines bestimmten Antrages enthielt, obwohl er den „dringendsten Verdacht des Mordes" nochmals hervorhob. Die Geschworenen verneinten sämmtliche Schuldfragen und der Gerichtshof verfügte nach abgegebenem Spruch die sofortige Freilassung der seit 11 Monaten in Untersuchungshaft gewesenen Angeklagten.

† Infolge Lungenschlags stürzte in Dresden ein Schneider auf der Straße zu Boden und verschied sofort. Im kleinen Ostragehege brach ein Knabe in einen mit Eis bedeckten Fluthgraben ein und verschwand unter der Eisdecke, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.

† Am 20. v. M. wollte ein in Dresden arbeitender Zimmermann aus einem benachbarten Orte 500 Mk. in der Stadt verloren haben. Wie sich jetzt herausstellt, hat er jedoch das Geld an jenem Tage in einer Schankwirthschaft in der Friedrichstadt im Hazardspiel verloren. Der Mann hatte 1000 Mk. theils ererbtes, theils von seiner Ehefrau ersparates Geld in einer Bank erhoben und war von einem Bekannten, der dies wußte, zum Hazardspiel verleitet worden. Das Spiel hatte 12 Stunden gedauert.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Dezember 1890.

** Der hiesige evangelische Jünglingsverein hielt am Sonntag im Saale des Schützenhauses seinen ersten Familienabend ab, der sich eines zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, sowie von Gästen zu erfreuen hatte. Der gemeinsame Gesang des Liedes: „Harre meine Seele" leitete den Abend ein, worauf Herr cand. min. Herold ein Schriftwort zur Verlesung brachte und auslegte und der Vorsitzende, Herr Landessecretair John, die Versammlung begrüßte. Hierauf erhielt Herr Pastor Werther das Wort zu einem kurzen Vortrage: „Was wir wollen." Redner sprach über die Entstehung der Jünglingsvereine, deren Zwecke und Ziele, und erwähnte, daß der erste Jünglingsverein im Jahre 1768 zu Basel gegründet worden sei. Das reichhaltige Programm umfaßte außerdem Sätze für Violine und Klavier, Chorlieder, Declamationen und Aufführungen. Herr Pastor Teuchert gedachte in einer Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und ließ seine patriotischen Worte in einem Hoch auf denselben ausklingen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „So nimm denn meine Hände" wurde der Familienabend um 1/2 11 Uhr geschlossen.

** Nachdem das Hochwasser vorüber ist, tritt die höchst wichtige Frage auf: „Inwieweit können Wohnungen in überschwemmt gewesenen Häusern wieder benutzt werden, ohne der Gesundheit der Bewohner nachtheilige Folgen zu bringen?" Wir geben hierzu nachfolgende Mittheilungen, welche sicher sehr beherzigenswerth erscheinen. Dieselben sind zum Theil den Vorschriften entlehnt, welche die Behörden im Jahre 1883 bei den großen Ueberschwemmungen des Rheingebietes zu treffen für nöthig erachteten, und deren Nutzen sich überall fühlbar gemacht hat. Das Auspumpen des Wassers aus den Kellern hat erst dann einen Zweck, wenn das nachdringende Grundwasser seine Kraft verloren hat. Der zurückbleibende Wasserrest ist, um Fäulniß im Keller zu vermeiden, zu desinfiziren. Doch nehme man hierzu Eisenvitriol statt Karbolsäure, damit die Nahrungsmittel nicht durch den langanhaltenden Geruch der letzteren ungenießbar werden. Die Wohnungen müssen, soweit sie überschwemmt waren, mit reinem, möglichst heißem Wasser, dem rohe Karbolsäure im Verhältniß von einer Tasse auf den Eimer zuzusetzen ist, rein abgerieben werden. Das Gleiche muß mit den Fußböden geschehen. Bei gedielten Fußböden ist es am besten, die Dielen aufzunehmen und zunächst die darunter befindliche feuchte Erde durch trocknen Boden (Sand) zu ersetzen. Gehörige Austrocknung ist nur durch Wärme verbunden mit Luftzug zu erzielen. Deshalb möglichst starke und anhaltende Heizung bei offenen Thüren und Fenstern. Wenn — was möglichst zu vermeiden ist — noch nicht ganz ausgetrocknete Räume als Schlafstellen benutzt werden müssen, stelle man die Betten nicht unmittelbar an die Wände und trenne sie durch Bretter, Decken 2c. von diesen. Wenn man die Keller nicht durch Luftzug austrocknen kann, muß anderweitig für Beseitigung der dumpfig-feuchten Kellerluft Sorge getragen werden. Hierzu ist ein gutes und wohlfeiles Mittel das schwefelsaure Eisen (grüner Vitriol), welches unbedingt ungefährlich und ohne unangenehmen Geruch ist. Auf einen Eimer Wasser kommen 200 Gramm grüner Vitriol. Die Aufstellung von Kokskörben darf nur mit der größten Vorsicht geschehen, weil die Gefahr der Vergiftung durch Kohlenoxyd bei Personen, welche in der Nähe schlafen, vorhanden ist.

** Eis und Schnee deckt Wald und Flur und für alle die gefiederten Sänger, welche bei uns überwintern, ist eine gar böse Zeit eingetreten, denn an Nahrung ist draußen nichts zu finden. Zutraulich kommen die schüchternen Vöglein in die Nähe der menschlichen Wohnungen und bitten um ein Krümlein Brot. Jedem ist es möglich, zur Erhaltung der Sänger in Flur und Feld beizutragen, wenn er sich der geringen Mühe unterzieht, ein kleines Plätzchen vom Schnee zu reinigen und dort die Abfälle von der Küche, seien es Fleischreste, Gemüse, Kartoffeln oder Brot für die hungernde Schaar niederzulegen. Hilft auf diese Weise jeder, die Insekten vertilgenden Vögel zu überwintern, so wird der Verwüstung der Wälder und Felder durch Raupen und sonstiges Geschmeiß der wirksamste Damm entgegengesetzt und deshalb richten wir an Alle die Bitte: „Gedenket der darbenden Vögel!"

** Hinsichtlich der Ausführung des Gesetzes, betr. die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, hat der Minister in einem besonderen Erlaß u. a. folgendes bestimmt: 1) Die Vorschriften des Gesetzes finden ausschließlich Anwendung auf Volksschulen, d. h. diejenigen öffentlichen Schulen, welche zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienen, also die nämlichen Schulen, auf welche das Gesetz betr. die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 6. Juli 1885, sich bezieht. (Daraus geht hervor, daß die Lehrer an Mittelschulen, höheren Mädchenschulen 2c. wieder leer ausgehen.) 2) Die Entscheidung darüber, ob und welches Waisengeld den Waisen eines Lehrers zusteht, erfolgt gemäß § 7 des Gesetzes durch die Schulaufsichtsbehörde, und zwar ist diejenige königl. Regierung zuständig, in deren Bezirk der Lehrer zuletzt angestellt gewesen ist.

** Als ein natürliches Wetterglas empfiehlt das „Gewerbeblatt" einen Blutegel in einer einen halben Liter haltenden Glasflasche. Die Flasche ist drei Viertel hoch mit Wasser angefüllt, und es wird mit dem Wasser im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage gewechselt; sie hat ihren Platz am Fenster. Die Oeffnung der Flasche ist mit einem Stückchen grober Leinwand überdeckt. Liegt der Blutegel früh ohne Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltend schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sonnenwetter als heiteres Frostwetter ein. Ereignet sich Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst so lange sitzen, bis die Witterung sich wieder ändert.

** Eine für das große Publikum recht angenehme Neuerung ist soeben durch Verfügung der obersten Postbehörden geschaffen worden. Wie wir erfahren, ist nämlich nunmehr, wie bei Postanweisungen und Post-Briefumschlägen, auch der Umtausch unbrauchbar gewordener Postkarten und Streifbänder bei allen Postanstalten im Einzelnen gestattet; doch wird der Werth derselben nur in Postmarken ersetzt. Seither war bekanntlich ein solcher Umtausch nur im Großen möglich und zwar auf Antrag der betr. Oberpostdirectionen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Der Verein behufs Versicherung bei Trichinen-Unfällen zu Delitz a/B. schloß sein 13. Geschäftsjahr. Es wurden in demselben nach der S.-Ztg. 621 Schweine versichert, unter denen keines als trichinös befunden wurde. Der Fonds ist auf 1057 Mk. gestiegen, und es bleibt die Prämie für das 14. Geschäftsjahr 10 Pf. In den 13 Jahren des Bestehens des Vereins wurden 6548 St. Schweine bei demselben versichert. Entschädigung war in zwei Fällen zu leisten.

§ Aus Roßleben wird untem 29. Nov. berichtet: Die Unstrut ist unverändert hoch. Die Eisdecke des Flusses ist mit Vorsicht passirbar.

Chronik des Krieges von 1870/71.

2. Dezember. Die Deutschen erobern bei Tagesanbruch die vorgestern verloren gegangenen Orte Champigny und Brie im Südosten von Paris zurück. Gegen 10 Uhr geht der Feind aufs neue mit überlegenen Kräften zum Angriff vor, wird jedoch abermals mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen, wenn auch erst nach achtstündigem heißen Kampfe.

Der Großherzog von Mecklenburg besiegt zwei Corps der französischen Loire-Armee bei Bazoches-les-Hautes und bewirkt dadurch seine vollständige Vereinigung mit dem Prinze Friedrich Karl.

Professor Koch's Heilverfahren.

Die Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen eigenen Instituts für Professor Koch zur Fortsetzung seiner Forschungen auf dem Gebiete der Infectionskrankheiten sind, wie die „Nat. Ztg." hört, zum Abschluß gelangt, und der Bau des Institutes, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag, ist endgiltig beschlossen. Im Frühjahr soll die Eröffnung des Institutes erfolgen. Dasselbe wird mit dem Charité-Krankenhause in Zusammenhang stehen und eine bacteriologische und eine klinische Abtheilung umfassen. Erstere Abtheilung wird in dem sogenannten „Triangel" untergebracht werden. Die bacteriologische Abtheilung wird zwei Nebenabtheilungen für chemische und mikroskopische Arbeiten, einen Raum zum Photographiren und verschiedene bacteriologische Laboratorien mit einer größeren Anzahl von Arbeitsplätzen enthalten für Aerzte, die sich dem speziellen Studium der Koch'schen Forschungsmethoden widmen wollen. Auch fremdländische Aerzte sollen hierzu zugelassen werden. Die zweite, die klinische Abtheilung, wird auf dem freien Terrain zwischen Charité und Stadtbahn neu erbaut werden und ein besonderes Krankenhaus für sich bilden. Dort sollen unter Berücksichtigung aller Anforderungen der Hygiene und des modernen Krankenhausbaues fünf Krankenbaracken errichtet werden, welche zur Aufnahme von 150 Kranken neben den erforderlichen Wohnungen für das Aerzte- und Wartepersonal Raum bieten. Die administrative Leitung dieses neuen Krankenhauses wird die Charitéverwaltung übernehmen, sonst aber dasselbe in jeder Beziehung streng isolirt bleiben. Die Isolirung hat ihren guten Grund darin, daß hier nur Kranke mit ansteckenden Krankheiten aufgenommen werden sollen, welche von Prof. Koch selbst oder unter dessen Leitung behandelt, beobachtet und zu Versuchen mit neuen Heilmitteln und Heilmethoden herangezogen werden. Außer der Diphtherie sollen diese neuen Forschungen Koch's sich erstrecken auf den Typhus, die Lungenentzündung, die Krebskrankheiten und eine andere viel verbreitete spezifische Volkskrankheit. Der Ausführung dieses Arbeitsplanes will Koch die nächsten Jahre seines Lebens ausschließlich widmen und er hat sich mit großer Befriedigung darüber ausgesprochen, welches Entgegenkommen seine Wünsche bei den Ministern v. Goßler und Miquel gefunden haben.

Die deutschen Militärlazarethe sind schon seit mehreren Wochen mit Koch'scher Lymphe versehen worden. Der Cursus der Corpsgeneralärzte, welche zum 2. Dezember nach Berlin berufen sind, wird 6 Tage dauern.

Vermischtes.

* (Das 12jährige Töchterchen eines Elbinger Postsecretärs), dessen Frau seit längerer Zeit an der Lungentuberkulose krank darniederliegt, hatte ohne Wissen seiner Eltern an Herrn Professor Koch einen Brief geschrieben, in welchem es um die Uebersendung des Heilmittels für sein krankes Mütterchen bat. Die rührende Bitte ist nicht ohne Erfolg geblieben, denn bald darauf traf an das „kleine Trudchen" ein Schreiben von Frau Geheimrath Koch ein, in welchem diese dem erfreuten Mädchen mittheilt, daß ihr Wunsch in Erfüllung gehen werde. Das Heilmittel für das kranke „Muttchen" könne von Herrn Dr. Libbertz-Berlin in Empfang genommen werden.

* (Unschuldig verurtheilt.) In Oesterreich hat sich wieder einmal der Fall zugetragen, daß ein zu lebenslänglichem schweren Kerker Verurtheilter, welcher bereits zwei Jahre in der Strafanstalt Karlau bei Graz verbracht hatte, entlassen und in Freiheit gesetzt wurde, weil sich dessen völlige Schuldlosigkeit herausgestellt hatte. Der Fall, um den es sich handelte, war folgender: Im Jahre 1888 brach in Eupersdorf in Steiermark ein großes Feuer aus. Auf Grund der Erhebungen wurden der Knecht Franz Wallner und der Grundbesitzer Franz Fedl wegen Brandlegung verhaftet und vor die Geschworenen gestellt. Wallner war geständig und bezeichnete als Verleiter und Anstifter den mit angeklagten Fedl, der zwar seine Unschuld betheuerte, jedoch auf einstimmigen Wahrspruch der Jury zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt wurde. Vor einigen Wochen erkrankte nun Wallner in der Strafanstalt Karlau und legte auf dem Sterbebette das Geständniß ab, daß er Fedl unschuldig belastet habe, daß dieser von der Brandlegung nichts gewußt. Am folgenden Tage starb Wallner, nachdem er sein Geständniß wiederholt hatte. Auf Grund der Meldung der Strafhausverwaltung wurde vom Grazer Landgerichte sofort die Wiederaufnahme des Strafverfahrens angeordnet und nach Beendigung der neuen mit größter Beschleunigung durchgeführten Untersuchung beantragte die Staatsanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens, worauf Fedl, der schon zwei Jahre unschuldig im Kerker zugebracht, sofort in Freiheit gesetzt wurde. Ohne das Geständniß Wallner's hätte er bis an sein Lebensende im Kerker schmachten müssen.

* (Schiffsunglück.) Der Dampfer „Westbourne" von Kafa in der Krim, mit Getreide nach Dünkirche unterwegs, sank am 25. d. im Schwarzen Meer; von der Besatzung sind nur der Kapitän und vier Mann gerettet, 25 Personen werden vermißt.

* (Sein 50jähriges Dienstjubiläum) beging am Freitag in Petersburg der deutsche Botschafter General v. Schweinitz, Doyen des dortigen diplomatischen Corps.

* (Ein schwerer Unfall) fand, wie aus New-York gemeldet wird, in Pineeton statt, dort stürzte am Freitag bei Gelegenheit eines Wettspiels zwischen den Football Clubs von Yale und Brooklyn eine Zuschauertribüne, auf welcher sich 1500 Zuschauer beider Geschlechter befanden, ein. Die entstandene Aufregung war eine Zeit lang furchtbar. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Es haben durch den Einsturz etwa 50 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

* (Siebenundachzig Opfer der Grubenkatastrophe in Brüx), über welche wir vorige Woche berichteten, wurden bis gestern zu Tage gefördert. 68 Arbeiter wurden gerettet.

* (Schiffsbrand.) Auf dem Mississippi brannte dieser Tage das Dampfboot „T. P. Lenthers" bei Fort Adams bis zum Wasserspiegel nieder, wobei 5 Personen das Leben verloren.

* (Unsere lieben Nachbarn.) Von der russischen Grenze wird aus Thorn gemeldet: Russische Grenzsoldaten überfielen unweit Alexandrowo eine Gutsbesitzers-Familie. Mann und Frau wurden barbarisch mißhandelt und verstümmelt; alles Werthvolle wurde geraubt. Die Thäter entflohen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0006

* (Graf Kleist vom Loß) ist Sonnabend Vormittag um 11 Uhr zur Verbüßung der ihm auferlegten vierzehnmonatlichen Strafe nach dem Gefängniß in Plötzensee überführt worden. Die Höhe der gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe hat den Verurtheilten tief erschüttert trotz der scheinbaren Gelassenheit, mit der er die Verkündigung des Urtheils aufnahm. Wie er schon während der Verhandlungen von Ohnmachtsanfällen betroffen wurde, so verfiel er am Tage darauf in heftigen Weinkrampf. Um den Grafen der schweren Gefängnißarbeit zu entziehen, hat sein Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Wronker, die Thätigkeit des Gefangenen ausschließlich für sich in Anspruch genommen, wofür er der Gefängnißverwaltung eine Entschädigung von täglich 1,50 Mk. zu entrichten hat. Der Graf wird infolgedessen in Plötzensee sich mit Schreib- und Uebersetzungsarbeiten beschäftigen.

* (Die Katastrophe von Karlsbad.) Von Stunde zu Stunde macht sich in dem weltberühmten Badeort das Elend, welches die Hochfluth veranlaßt hat, empfindlicher fühlbar. Die Stadtgemeinde kann zwar den Schlag verhältnißmäßig leicht überwinden, aber schwer getroffen sind die Bürger, in erster Linie die Geschäftsleute. Hunderte von Familien, welche vor dem verhängnißvollen Tage noch wohlhabend waren, sind heute Bettler und geben sich stiller Verzweiflung hin. Die ganze Stadt ist in namenlose Trauer versunken. Es wird nur in wenigen Häusern gekocht. Wer die Unglücksstätte sieht, schreibt die „N. Fr. Pr.", dem zieht der Anblick das Herz zusammen. Eine zahlreiche, fleißige und wohlhabende Bevölkerung ist durch einen Unglücksstag dem Elend, der Noth und der Sorge preisgegeben worden. Viele Geschäftsleute waren bereits am 25. November beim Bezirksgericht, um ihren Konkurs anzumelden. Vom Stadtrathe ging deshalb ein Gesuch an das Justizministerium ab um Gewährung eines Moratoriums für die Kaufleute. Statthalter Graf Thun und FML. Prinz Windischgrätz haben telegraphisch der Stadt ihr Beileid ausgedrückt. In der Stadt ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden; fünfzehntausend Gulden wurden sofort gezeichnet. Die Bevölkerung nützt dem Tepler Teiche all' das verheerende Unglück bei, welches die „Perle Böhmens", wie Karlsbad genannt wurde, in einen Schutthaufen verwandelt hat. Die Trockenlegung des Tepler Teiches wird deshalb als eine der nächsten Aufgaben der Regierung angesehen, da ohne diese Maßregel Karlsbad einer steten Gefahr ausgesetzt bliebe. Man erzählt allgemein, daß sämmtliche Schleusen des Tepler Teiches gleichzeitig aufgezogen worden seien; dadurch allein sei das rasche Steigen des Flusses bewirkt worden. Infolge des in der Nacht erfolgten Einsturzes des Quais bei der Mühlbrunn-Colonnade hegt man Befürchtungen für deren Sicherheit. Mehrere Häuser sind gefährdet. Die Besitzerin eines theilweise zerstörten Gebäudes auf dem Marktplatze wurde vom Wahnsinn befallen. Am Mittwoch sind sämmtliche Aerzte Karlsbads zu einer Commission zusammengetreten, um eine möglichst schnelle und vollständige Assanirung der Stadt durchzuführen.

* (Eine Typhusepidemie) von ganz erschreckender Stärke ist in Fünfkirchen in Ungarn ausgebrochen. Kaum ein Haus existirt, in welchem nicht ein Schwerkranker liegt; in vielen Familien sind mehrere Mitglieder erkrankt. Die Zahl der von der Epidemie Ergriffenen wird in den Berichten mit 3000, also etwa 10 Prozent der Einwohner, angegeben. Der Bürgermeister der Stadt ließ das Trinkwasser untersuchen und erließ sodann ein Verbot gegen den Genuß desselben. Daraus wird geschlossen, daß eine Massenvergiftung durch schlechtes Trinkwasser vorliege. In der Bevölkerung wird jetzt laut darüber Klage geführt, daß die Stadtvertretung die Angelegenheit der neuen Wasserleitung bisher angeblich verschleppt. Anfänglich hielt man die Epidemie für die wieder auftauchende Influenza.

* (Kaiserjagdbeute.) Wie der „Schles. Ztg." aus Pleß gemeldet wird, wurden bei der Jagd am Sonnabend insgesammt 1239 Stück Wild erlegt; davon schoß der Kaiser 230 Fasanen, 154 Hasen, 5 Rehe und 5 Stück anderes Wild.

* (Denkmals-Enthüllung.) Charlottenburg, 30. November. Heute Nachmittag erfolgte die Enthüllung des Denkmals des heimgegangenen Kaisers Wilhelm und seine Uebergabe an die Stadtbehörden. Der Cabinetschef v. Lucanus überbrachte den kaiserlichen Dank. An die Enthüllung schloß sich eine weihevolle Feier an.

* (Das neueste Opfer Monte Carlo's.) Ein junger 27jähriger Russe, v. K. aus Kiew, erbte unlängst von seiner Tante ein Rittergut. Er verkaufte dasselbe und nach Bezahlung der Schulden blieben dem jungen Manne noch 70000 Rubel, mit denen er sich nach Monte Carlo begab in der Absicht, sein Vermögen durch Spiel zu — vergrößern. Er verlor aber sein ganzes Geld und schoß sich aus Verzweiflung eine Revolverkugel in die Brust. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

* (Ein glücklicher Ort.) Aus Klingenberg (Bayern) wird berichtet, daß die dortige Gemeinde in der glücklichen Lage ist, infolge der günstigen Geschäfte des gemeindlichen Thonwerks für dieses Jahr jedem Bürger etwa 350 M. überweisen zu können. Dabei werden keine Gemeindesteuern gezahlt.

* („Heizwagen" sind die neueste Einrichtung der Eisenbahnen), welche zunächst probeweise auf der Potsdam-Magdeburger Bahn eingeführt ist. Bekanntlich werden gegenwärtig alle Züge auf den Hauptbahnen mit Dampfheizung von der Locomotive aus erwärmt, eine Heizungsart, welche die frühere durch Preßkohlen oder Oefen an Billigkeit und Schnelligkeit bedeutend übertrifft. Da dieselbe aber bei langen Zügen und niedriger Temperatur auf die letzten Wagen weniger wirksam war, so nimmt man seine Zuflucht zu sogen. „Heizwagen", welche in die Mitte des Zuges eingestellt werden und von hier aus beide Theile des Zuges mit Wärme versorgen. Der erste dieser Wagen wurde am Donnerstag in einem Zuge Berlin-Zahlendorf mitgeführt, er führte den offiziellen Namen „Heizwagen" und enthält im Innern einen stehenden Dampfkessel von 1,5 m Höhe und 1 m Durchmesser, der oben abgerundet ist. Von diesem Kessel aus werden die vorderen und hinteren Wagenabtheilungen mittels unter den Wagen hergeleiteter Schläuche geheizt. Der Kessel ist in Buckau gebaut. Soweit man urtheilen konnte, bewährte sich die Heizung vorzüglich. In den Wagenabtheilungen erster und zweiter Klasse waren Thermometer angebracht, auf denen man eine genügende Anzahl Wärmegrade ablesen konnte. Eine Störung bei starkem Verkehr verursachten allerdings die Schläuche, durch welche der Kessel gespeist wird und welche über den Perron weg geleitet wurden.

* (Ein Ball-Märtyrer.) „Sie Bedauernswerther, die wievielste Tour tanzen Sie denn schon mit der Baronin?" — „Ach, denken Sie sich nur, die zwölfte Tortour!"

Fahrplan vom 1. October 1890.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 14 M. (Cour.-Z.), 4 U. 54 M.*, nur Wochentags bis 14. Nov. 1890 und ab 1. April 1891, 5 U. 18 M.*, vom 15. Nov. 1890 bis 31. März 1891 (3. u. 4. Kl.), nur Wochentags, 6 U. 42 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 24 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 5 M.* (1.—4. Kl.) Bm., 12 U. 44 M.* (1.—4. Kl.), 3 U. 57 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 54 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 15 M (Schnellz.) Nm., 8 U. 3 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 55 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 12 M.* (2. u. 3. Kl.), nur Sonntags vom 1. Mai 1891 ab, 10 U. 51 M.* (1.—4. Kl.)Abds., 11 U. 38 M (Schnellzug 1.—3. Kl.). (Die mit * bezeichneten Züge halten in Aumendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 3 U. 46 M. (Schnellzug), 4 U. 35 M (Schnellz.), 7 U. 25 M., 8 U. 50 M. (Schnellz.), 11 U Bm., 1 U. 40 M., 5 U 36 M. (Schnellz.), 6 U. Nachm. 8 U. 5 M. (Schnellz.), 9 U. 19 M. (Schnellz.), 12 U. Abds.

Halle—Leipzig: 2 U. 42 M., 7 U. 36 M. (Schnellzug) 8 U. 50 M., 10 U. 15 M., 1 U. 40 M., 3 U. 53 M., 5 U. 5 M. (Schnellz.) Nm., 5 U. 23 M., 7 U. 9 M., 9 U. 5 M., 10 U. 56 M. Abds.

Halle—Magdeburg: 6 U. 46 M., 7 U. 15 M., 9 U. 48 M., 10 U. 59 M., 11 U. 31 M. (Schnellz.) Bm., 1 U 26 M., 3 U. 13 M., 5 U. 41 M. Nm., 8 U. 33 M., 10 U. 25 M. (Schnellz.) Abds.

Halle—Nordhausen: 5 U. 15 M., 6 U. 46 M., 9 U., 11 U. 40 M. (Schnellz.) Bm., 1 U. 20 M., 2 U. 5 M., 5 U. 50 M. Nm., 9 U. 30 M., 10 U. 32 M. (Schnell.) Abds., 11 U. 20 M. bis Eisleben.

Halle—Halberstadt: 7 U. 45 M., 11 U. 35 M. Bm. ,1 U. 18 M., 3 U. 5 M., 5 U. 52 M. Nm., 9 U. 25 M. Abds.

Halle—Guben: 7 U. 40 M., 11 U. 24 M. Bm., 1 U. 31 M. Nm., 6 U. 36 M. (Schnellz.), 9 U. 33 M. Abds.

Nach Weißenfels: 1 U. 32 M. Nachts (1.—4. Kl.), 5 U. 54 M. (1.—4. Kl.), 6 U. 22 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 7 U. 40 M. (2. u. 3. Kl.), 7 U. 54 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 34 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 46 M. Bm. (Schnellz.), 1 U. 21 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 34 M. (1.—4. Kl.), 6 U. 3 M. Nm. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 6 U. 51 M. (1.—4. Kl.), 10 U. Abds. (1. bis 4. Kl.), 11 U. 39 M. Nachts (Cour.-Zug).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4 U. 8 M. (Schnellz.), 4 U. 15 M. 6U. 30 M., 8 U. 18 M. (1.—3. Kl.) u. 9 U. 52 M. Bm. (1.—4. Kl.), 12 U. 31 M., 4 U. 39 M., 5 U. 9 M. Nm. (Schnellz.), 7 U. 59 M., 8 U. 58 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 41 M. Abds., 11 U. 21 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.).

Weißenfels—Zeitz: 7 U., 8 U. 32 M., 11 U. 11 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Bm., 12 U. 25 M., 4 U. 29 M. Nm., 6 U. 39 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 45 M. Abds.

Naumburg—Artern: 5 U. 41 M., 9 U. 5 M. Bm., 12 U. 36 M., 3 U. 49 M. Nm., 8 U. 30 M., 10 U. 8 M. Abds., nur an Sonn- und Festtagen bis 30. April.

Neu-Dietendorf—Ilmenau: 2 U. 10 M. Nachts, 6 U. 55 M., 10 U. 40 M. Bm., 2 U. 5 M., 2 U. 53 M. Nm. (Schnellzug), 6 U. 36 M., 8 U. 47 M., 10 U. 30 M. Abds.

Gotha—Ohrdruf: 7 U. 5 M., 10 U. 20 M. Bm., 1 U. 5 M., 3 U. 35 M., 6 U. 54 M. Nm., 9 U. 15 M., 10 U. 30 M. Abds., nur Sonntags.

Merseburg—Mücheln.

Ab Merseburg: 6 U. 55 M., 11 U. 10 M. Bm., 2 U. 45 M. Nm., 6 U. 55 M., 10 U. 26 M. Abds. Sonntags bis Freitags, 10 U. 54 M. Sonnabends.

Ab Mücheln: 4 U. 54 M., 8 U. 59 M. Bm., 1 U. 24 M., 3 U. 50 M. Nm., 9 U. Abds.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Die Potsdamer Dampf-Zwieback- und Weizenschrotbrod-Fabrik von Rudolf Gericke, Hofäcker Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zu Potsdam, bringt sich hiermit Freunden ihrer berühmten Fabrikate, besonders Magenleidenden und Reconvalescenden in Erinnerung. **Speziell für Diabetiker ist das Potsdamer Grahambrod unentbehrlich geworden, da es das einzige Brod ist, das diesen nach Versuchen erster ärztlicher Autoritäten allein gut bekommt.** Die hiesige Niederlage für das echte Potsdamer Grahambrod ist im heutigen Inseratertheil aufgeführt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Emma Luise, Tochter des Restaurateurs Lütze. — Beerdigt: den 29. November der todtgeb. Sohn des Tischlers Riemann.

Stadt. Getauft: Franz Paul, S. des Böttchermstrs. Tünschel; Minna Luise Marie, T. des Tischlers Muscat; Martha, T. des Kaufmanns Panecke. — Beerdigt: den 25. November die unverehel. Kyritz; den 28. der jüngste S. des Geschirrführers Engelmann; den 1. Dez. der Rentner Knauth.

Stadtkirche: Donnerstag, abends 7 Uhr, Gottesdienst. Cand. min. Herold.

Neumarkt. Getauft: Luise Selma, T. des Handarb. Hindemitz; Karl Hermann, S. des Handarbeiters Meister. — Beerdigt: die 5. T. des Tischlermstrs. Duysing.

Altenburg. Getauft: Marie Elisabeth Selma, Tochter des Procuristen Sauer; Emma Frieda, Tochter des Handarb. Ziege; Pauline Marie, T. des Fabrikarb. Dietrich; Oscar Karl, S. des Bäckermstrs. Schmidt; Theodor Gustav Max, S. des Schlossers Glöckner. — Getraut: der Kaufmann A. P. Knauth mit Jean H. M. geb. Henkel.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 7 Uhr entschlief sanft unser guter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Pensionär

Hermann Fachmann,

in seinem 87. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, Leipzig, Riga, City, Chemnitz.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausmann

Friedrich Brehme,

im 65. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 30. November 1890.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen sagen hiermit nochmals Allen unseren herzlichsten Dank.

Trebnitz, den 29. November 1890.

Familie **Polze.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Tode unserer geliebten Tochter sagen wir Allen, die ihr das letzte Geleit gaben und den Sarg mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Teuchert für die trostreichen Worte am Grabe, unsern aufrichtigsten Dank.

Die trauernde Familie **Duysing.**

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 24. bis 30. November 1890.

Eheschließungen: der Zuschneider Thomas Wychwich mit Anna Martha Unger in Eisleben; der Kaufmann Paul Albert Knauth mit Henriette Marie Henkel, Dom 7; der Handarb. Heinrich August Müller mit der geschied. Handarb. Drescher, Auguste Louise geb. Fleischhauer, Saalstr. 2.

Geboren: dem Handarb. Kunze ein S., Saalstr. 12; dem Hausdiener Tauch eine T., Hirtenstraße 5; dem Schlosser Hucke ein S., Teichstraße 5; dem Handarb. Eigendorf eine T., Sand 15; dem Fleischer Zeibig eine T., Schmalestr. 13; dem Schmied Kathe eine T., Brauhausstr. 7; dem Handarb. Reckagel ein S., Sixtiberg 16; dem Handarb. Albert ein S., Brauhausstr. 9; dem Hülfsweichensteller Knabe eine T., Vorwerk 22; dem Trompeter Witschel ein S., Oberbreitestr. 10; dem Kutscher Witte ein S., Oberaltenburg 18; ein unehel. S., dem Kgl. Reg.-Rath v. Werder eine T., Domplatz 10; dem Kaufmann Taitza ein S., Neumarkt 71; dem Schlosser Lewerenz ein S., Oberburgstr. 9; dem Fabrikarb. Kern eine T., Vorwerk 5; dem Werkführer Vogt ein S., Mühlberg 5; dem Glaser Zille eine T., Gotthardtstr. 16.

Gestorben: die unverehel. Kyritz, 69 J. 11 M., städt. Krankenhaus, der Handelsmann Schmidt, 71 J. 4 M., Sand 4; des Geschirrführers Engelmann S., 1 J. 7 M., Mälzerstr. 8; des Tischlers Kleemann todtgeb. S., Clobikauer Str. 54; der Privatier Knauth, 70 J., Entenplan 8.

Hülferuf.

Ein schweres Unglück hat die **Ortschaften der Saalniederung des Kreises Merseburg** hart betroffen. Die Dämme der Saale sind an ca. 23 Stellen geborsten und die ausgetretenen Fluthen haben die Fluren meilenweit in Mannshöhe überschwemmt und, soweit sich dies bisher feststellen ließ, ca. 40 Wohngebäude hinweggerissen. Eine Menge Vieh aller Art ist zu Grunde gegangen. Viele Familien sind obdachlos und haben ihre gesammte Habe verloren. Alle Futter- und Feuerungs-Vorräthe sind vernichtet. Das Elend ist grenzenlos und schleunige Hülfe thut Noth. Im Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Kreiseingesessenen bitte ich die Gemeindevorstände in den Städten wie auf dem platten Lande, in ihren Gemeinden unverzüglich Sammlungen zu veranstalten und die Erträge an die Kreiscommunalkasse abzuliefern.

Merseburg, den 1. Dezember 1890.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Versteigerung.

Mittwoch den 3. Dezbr. cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich zwangsweise im **Hôtel zum halben Mond** hier: **1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 kl. Tisch, 1 Küchenschrank.**

Tag, Ger.-Vollz.

1 Fuchsstute, im 7. Jahre stehend, 165 cm groß, militairfromm, geritten, auch schon gefahren, steht mit dazu gehörigem **Reitzeug** verzugshalber sofort preiswerth zu verkaufen beim beritt. Steuer-Aufseher **Borchert,** Merseburg, Lauchstädter Str. 5g.

Ein wenig gebrauchter **Rennschlitten,** ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein **Kinderschlitten** steht zu verkaufen

Neumarkt 11.

Zwei Läuferschweine stehen zum Verkauf

Kurzestrasse 12.

Ein Fracht-, Renn- u. Kinderschlitten sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein weißer Hahn

(diesjährige Zucht) mit gelber Beinen und Schnabel ist billig zu verkaufen

Hallesche Straße 8.

Eine gangbare Böttcherei

mit 10 Morgen Feld und Wiesen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei

C. Brendel, Gotthardtsstraße 45.

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör zu vermiethen und Neujahr 1891 zu beziehen.

Gustav Peuschel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0007

Versteigerung.

Mittwoch den 3. Dezbr. cr., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich freiwillig in dem Gehöfte des Stellmachermstrs. **Mandler hier — Neumarkt 26:**

eine Partie Möbel und Hausgeräthe, sowie 2 St. 4" Räder und 1 Satz Räder zu einem Marktwagen.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Ein Paar fette Schweine

sind zu verkaufen **Lindenstraße 2.**

Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit Wasserleitung und Vorgarten ist von jetzt ab zu vermiethen und 1. April 1891 zu beziehen

Lauchstädter Straße 5 h.

Ein freundliches Logis in guter Lage, passend für eine einzelne Person, ist sofort oder Neujahr oder Ostern zu beziehen

Roßmarkt 7.

Ein kleines Logis, für ein paar einzelne Leute passend, zu vermiethen und Neujahr zu beziehen **große Sixtistraße 8.**

Auch sind daselbst ein paar fast neue Filzstiefeln zu verkaufen.

Ein Logis, 1. Etage, 2—3 Zimmer, Kammern, Küche mit Wasserleitung u. sonst. Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

F. Karius, Brühl 17.

Eine Wohnung, 3 St., Küche 2c., ist zu vermiethen und kann jederzeit bezogen werden

Lauchstädter Str. 5 g.

Ein kleines Logis sofort oder später zu beziehen **kl. Sixtistraße 2.**

Ein größeres **Hinterlogis** sofort oder 1. April zu beziehen. **Ed. Hoffmann,** Lauchstädter Str. 6.

Eine Wohnung, passend für 2 ruhige Leute, zu vermiethen und Neujahr zu beziehen

Hüterstraße 2.

Eine **Wohnung mit Werkstatt** ist zu vermiethen und kann sofort oder später bezogen werden. Zu erfragen beim Glasermstr. **Prenz,** Neumarkt 24.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend, ist von jetzt ab zu vermiethen und 1. April 1891 zu beziehen **Breitestraße Nr. 3.**

Eine freundl. **möblirte** St. u. K. zu vermiethen u. sogleich zu beziehen

Wagnerstraße 3.

---

2 Schlafstellen offen

Unteraltenburg 1.

Schlafstelle offen

Burgstrasse 10.

Ein großer Trockenboden

steht zur gef. Benutzung

Oelgrube Nr. 5.

Rudolf Mosse,

Louis Heise,

Halle a. S.,

Brüderstraße 6 (dicht am Markt), von 7—7 Uhr geöffnet,

besorgt pünktlich und zu den **Original-Preisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge gratis.

Fernsprecher 151.

Halle. Leipzig. Berlin.

Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers.

Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummirt, hält vorräthig

Th. Rössner,

Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Gänsepökelfleisch

wieder eingetroffen.

Otto Zachow.

Echtes

Magdeburger Sauerkraut, gutkochende Hülsenfrüchte, californ. Ringäpfel à Pfd. 60 Pf., **feinste türk. Pflaumen** in allen Preislagen empfiehlt **Otto Zachow.**

Für die Ueberschwemmten unseres Kreises

ging bei uns ein: von Herrn Lederfabrikant Rummel 10 Mk.; von Herrn Karl Rummel jun. 2 Mark.

Weitere Beiträge nimmt stets gern entgegen **die Expedition des „Correspondent".**

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Niederl. i. all. Städten.

Potsdamer (Professor Grahambrod)

Weizenschrotbrod

von **Rudolf Gericke,** Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.

Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik

ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Geschäft gegr. 1729.

Niederlage bei: **C. L. Zimmermann.**

Oranienburger Kernseife à Pfd. 25 Pf.,
Wachskernseife à Pfd. 30 Pf.,
Harzkernseife à Pfd. 22 Pf.,
Elain-Faßseife à Pfd. 20 Pf.,
sowie sämmtliche **Wäscheartikel** empfiehlt billigst **Otto Zachow.**

Prima

Vollheringe 3 Stück 10 Pf. empfehle als sehr preiswerth.

Otto Zachow.

Blumenkohl,

Magdeburger Sauerkohl, prima Pflaumenmus, neue türkische Pflaumen, prima Ringäpfel empfiehlt **A. Faust.**

Buchhandlungsreisende

für den Vertrieb grösserer Werke gegen Teilzahlungen gesucht. Zuverlässigen Herren höchste Provision und weitere Vorteile.

Buchhandlung v.

Guittienne & Cie., Köln a. Rh.

(Hc. 6553.)

Briket-Verkauf vom Wagen.

130 Stück	à —	Mark	70 Pf.	
1300 „	à 6	„	75	„
2000 „	à 10	„	—	„

Heinrich Schultze.

Grüne Heringe.

Wilhelm Gummert.

---

ff. Ung. Stopfgänse à Pfd. 70 Pf., **zerl. Schmalthier**

empfiehlt **Herm Rabe Nachfl.**

Wegen Krankheit meines Mannes bin ich behindert, auf hiesigem Wochenmarkte in meiner Bude feil zu halten und bitte daher die geehrten Herrschaften, bei etwaigem Bedarf mich in meinem Laden **Gotthardtsstrasse Nr. 18** gütigst beehren zu wollen.

Aug. Berger,

Seifenhandlung.

Getragene Ueberzieher und **Herrenkleidungsstücke**

sucht zu kaufen

A. Apelt Wittwe,

Breitestraße 4.

Kein Husten mehr!

Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals- und Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänzendes Zeugniss beim Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Alleiniger Erfinder und Fabrikant Herr **Karl Koch**). In Beuteln à 30 u. 50 Pf. bei (Kf. 23881.)

A. B. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.

Formulare

zur Invaliditäts- und Altersversicherung

hält vorräthig

Th. Rössner, Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Zum Ausstopfen

von Vögeln und Säugethieren empfiehlt sich

H. Teichmann, Clobigkauer Str. 5 d.

Läuferstoffe

Meter von 30 Pf. an.

Teppiche, Tisch- und Sophadecken.

Fritz Roenneke,

Johannisstraße 17.

Amerik. Petroleum

in Fässern, sowie in Korbflaschen von 5—20 Ltr. zu billigsten Preisen empfiehlt

F. W. Tänzer.

Syrupe

à Pfd. 20 und 25 Pf., in diesen Preislagen biete etwas ganz Vorzügliches.

Otto Zachow.

Zur Ball-Saison und Tanzstunde

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

Ballschuhen und Rosetten

in den neusten Mustern, sowie alle Arten

Filzschuhe

einer geneigten Berücksichtigung.

Paul Exner,

Gotthardtsstr. 18.

Visitenkarten

mit und ohne Goldschnitt in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

Brühl 17. F. Karius.

Vaseline-Cold-Cream-Seife,

mildeste aller Seifen besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Apotheker** in **Merseburg** und **Döllnitz.**

Frische Pfannen- und Spritzkuchen

empfiehlt

Albert Büchsenschuß,

Hallesche Straße Nr. 13 und **kleine Ritterstraße Nr. 13.**

In meinem Hause **Lauchstädter Straße** steht eine neue

Wäscherolle

zur gefälligen Benutzung.

Ed. Hoffmann, Bäckermeister.

Alle Haararbeiten,

sowie **Puppenperücken** von ausgekämmtem Damenhaar werden angefertigt bei

Edwin Menzel, kl. Ritterstraße 2.

Spratts

Patent-Striegeln

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Albert Bohrmann.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als wirksamstes Hausmittel empfohlen.

In den meisten Apotheken!

Bettfedern und Daunen

in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigsten Preisen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

Filze

aus hiesiger Königsmühle färbt in allen Farben nach jeder beliebigen Probe zu allen Zwecken, als Portièren und Fenstervorhänger, zu Teppichen, Bettvorlagen (eventuell bedruckt), zu Tisch- und Sophadecken, Reise- und Schlafdecken, Pferdedecken, zu Sophabezügen, zu Herrensachen, speciell Ueberziehern und Schlafröcken, als auch zum Besticken als Weihnachtsarbeiten und dergl. mehr,

Max Wirth's Dampffärberei.

Schlittschuhe

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Albert Bohrmann.

Altes Zinn

kauft **Wilh. Rössner,**

Zinngießermstr., Oelgrube 7.

Puppenstuben

werden aufgeputzt.

H. Kutzner, Saalstr. 5, Hof, part.

Pferde zum Schlachten

kauft stets und zahlt die höchsten Preise die Roßschlächterei von R. Ebeling in Merseburg.

Saalstraße Nr. 13.

Depeschen werden vergütet.

Freundlich **möbl. Zimmer** an einen Herrn sofort zu vermiethen **Gotthardtsstr. 21.**

Wäschegegenstände

für Herren, Damen und Kinder lasse ich in eigner Arbeitsstube anfertigen. Durch genügende Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zur Ausführung bringen und setzt mich diese Einrichtung in den Stand, besonders billig und leistungsfähig zu sein.

Adolf Schäfer,

Wäsche- und Modewaaren-Geschäft, Handlung von Bettfedern und Daunen.

Schlittschuhe

empfiehlt billigst

C. F. Liebich,

Markt 14.

Die so sehr beliebt gewordenen

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Drehrollen

empfiehlt billigst

Gustav Engel, Mechaniker.

Restauration z. Deutschen Hof.

Dienstag **Schlachtefest,** früh 9½ Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst und Wurstsuppe. **W. Weisse.**

Zur Führung einer kleinen Wirthschaft bei einem alleinstehenden Herrn auf dem Lande wird zu Neujahr oder auch früher an Stelle der Hausfrau eine ehrliche, propere, kinderlose Wittwe oder ein älteres Mädchen, welches auch kochen kann, gesucht. Näheres bei

W. Sennholz, Merseburg, Verl. Annenstraße 8.

Rechnungsabschluß

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht

pro Monat November 1890.

Einnahme.	Mark	Pf.
Kassenbestand vom Monat October	14,539	17
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	199,306	32
Vorschuß-Zinsen	3,623	41
Vereinscapital von Mitgliedern	211	51
Reservefond	6	—
Aufgenommene Anlehen	27,920	79
Incasso-Conto	—	—
Giro-Conto — Berlin —	21,102	80
Laufende Rechnung — Berlin	8	40
Bank-Conto	—	—
Conto für Verschiedene	28	68
Summa	266,747	08

Ausgabe.	Mark	Pf.
Gegebene Vorschüsse	210,414	63
Zurückgezahlte Anlehen	15,931	10
Gezahlte Zinsen	67	42
Zurückgezahltes Vereinscapital	—	—
Verwaltungskosten	875	19
Incasso-Conto	—	—
Giro-Conto — Berlin —	12,390	48
Laufende Rechnung — Berlin	—	—
Bank-Conto	500	—
Conto für Verschiedene	142	10
Summa	240,320	92
Mithin Bestand	26,426	16

J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 23. bis mit 29. November 1890.

Weizen,	pr. 100 Kl.	19,—	bis	18,—	Mk.
Roggen,	do.	18,50	bis	18,—	„
Gerste,	do.	19,50	bis	16,—	„
Hafer,	do.	16,—	bis	14,—	„
Erbsen,	do.	24,—	bis	20,—	„
Linsen,	do.	28,—	bis	16,—	„
Bohnen,	do.	22,—	bis	20,—	„
Kartoffeln,	do.	6,—	bis	5,—	„
Rindfleisch (von der Keule),	pro Kilo	1,70	bis	1,30	„
Bauchfleisch,	pro Kilo	1,20	bis	1,10	„
Schweinefleisch,	do.	1,60	bis	1,30	„
Schöpsenfleisch,	do.	1,30	bis	1,20	„
Kalbfleisch,	do.	1,20	bis	1,10	„
Butter,	do.	2,60	bis	2,40	„
Eier,	pro Schock	5,20	bis	4,80	„
Heu,	pro 100 Kilo	7,—	bis	6,—	„
Stroh,	do.	6,—	bis	5,50	„

Marktpreis der Ferkel

in der Woche

vom 23. bis mit 29. November 1890

pro Stück 7,50 Mk. bis 12 — Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 238. Dienstag den 2. Dezember. 1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Am gestrigen Tage waren zweihundert und fünfzig Jahre verflossen, seitdem an die Spitze des preußischen Staatswesens ein Fürst trat, der die Grundlage zu dem gelegt hat, was Preußen geworden ist. Bei seinem lebendigen Sinn für die Bedeutung der Geschichte hat unser Kaiser eine würdige Feier dieses großen Gedenktages angeordnet. Sie geht in erster Linie nur uns Preußen an, aber auch im übrigen Deutschland wird man sich gern des Fürsten erinnern, der in einer Zeit nationaler Zerrüttung nie aufgehört hat, sich als deutscher Fürst zu fühlen. Seine Flugschrift mit dem herrlichen Mahnwort: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist", war in jener trostlosen Zeit ein Appell an das Gewissen der deutschen Nation; sein Leben ein beständiger Kampf gegen die fremden Nationen, die sich während des dreißigjährigen Krieges in dem ohnmächtigen, wirthschaftlich und politisch zugleich zerrütteten Reiche deutscher Nation eingenistet hatten. Auf eine Welt von Trümmern blickte der junge Kurfürst, als er nach dem Tode seines Vaters, des Kurfürsten Georg Wilhelm, den Thron bestieg. Die Finanzen zerrüttet, keine Heeresmacht, um das durch Jahre langes Plündern und Brennen verarmte Land gegen den Uebermuth einer frechen, fremden Soldateska zu schützen, keine Landwirthschaft, keine Industrie. Das Land auf weite Strecken hin verwüstet, und in den einzelnen, räumlich weit getrennten Gebietstheilen kaum noch das Gefühl der Zusammengehörigkeit, so war das Bild, daß die Kurmark im Jahre 1640 bot. Und welche Wandlungen hat die rastlose Thätigkeit eines einzigen Fürsten in der kurzen Spanne von 48 Jahren in diesem Chaos hervorgerufen. Seine Kriege und Siege leben fort in dem Andenken einer dankbaren Bevölkerung. Noch heute flammt es in den Herzen unserer altmärkischen Bauern, wenn am heimischen Heerde erzählt wird von der Zeit, wo die Altvordern an der Elbe Wacht gestanden gegen das Schwedenvolk und wo die Fahne des Kurfürsten zuströmenden Landvolks die Inschrift trugen „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserem Kurfürsten mit Gut und Blut". Dankbarer noch wird empfunden, was er durch Canalbauten zur Hebung des Verkehrs für die Landwirthschaft und für die Begründung industrieller Anlagen gethan. Fleißige Holländer wurden herangezogen, um der preußischen Bevölkerung die Kunst zu zeigen, wie man durch kühne Wasserbauten den Boden für den Betrieb der Landwirthschaft gewinnt. Als in Oesterreich und Frankreich die protestantische Bevölkerung um ihres Glaubens willen vertrieben ward, war der Kurfürst von Brandenburg es, der den Bedrängten seine Staaten öffnete. Dem Edict von Nantes wurde das Edict von Potsdam gegenübergestellt, und derweil die großen Staaten rücksichtslosen Gewissenszwang übten, ward im kleinen brandenburgischen Land der Grundsatz der Duldsamkeit und Glaubensfreiheit verkündet und zur That gemacht, zu dem sich Brandenburgs und Preußens Fürsten dann fast immer bekannt haben. Auch die Juden hatten sich dieser Glaubensfreiheit zu erfreuen. Eine ganze Reihe jüdischer Familien, die in Wien sich verfolgt sahen, wanderten unter dem Großen Kurfürsten von Wien nach Berlin, wo ihre Nachkommen heute noch ansässig sind. Es ist gewiß nicht bloßer Zufall, daß der Fürst, der das mißachtete Kurbrandenburg in die Reihe der großen europäischen Staaten eingeführt, auch zuerst den Plan, überseeische Besitzungen zu gewinnen, gefaßt und ausgeführt hat. An die Thaten und das Leben dieses Fürsten denkt

ück. Und
lem Tone
die Ein-
ne kühnen
he ist ihm
ohl gedacht
deutschem
m Westen
t, um die
nd an der
er aus der

e Wiens
u längeren
klärte der
rung habe
n Bevölke-
t derselben
s hervor-
fast aus-
hen in die
rgermeister
er kleinen
mit Wien
lben; alle
böhmi-
vertagt.
nsch aus,
ammentritt

des Landtages in möglichst friedlicher Stimmung erscheinen. Das gilt besonders den Tschechen.

Zur Russifizirung Finnlands wird der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet: Die erste Ueberführung eines **russischen** Offiziers in das Truppencontingent Finnlands ist durch die Versetzung des Rittmeisters der Leibgarde Kürassiere Grikorkow unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum neu errichteten finnischen Dragoner-Regiment vollzogen worden. Die russischen Blätter wie der "Swjet" feiern dies als erste ernsthafte Maßregel zur vollen Verschmelzung der finnischen mit den russischen Truppen. Bis jetzt bildeten die 9 finnischen Schützenbataillone und das finnische Dragonerregiment einen Truppenkörper für sich, der nicht der russischen Armee einverleibt ist und auf Kosten des Großherzogthums Finnland unterhalten wird. Diese verbriefte Selbstständigkeit soll jetzt schwinden.

Das Manifest Parnells an das irische Volk ist erschienen. In demselben erklärt Parnell, der Zweck des Briefes Gladstones an Morley sei, die Wahl des Führers der irischen Partei durch Drohungen zu beeinflussen. Der Brief, in welchem von der Schädigung der Homerule-Sache gesprochen wird, wofern nicht Parnell den **„englischen**, nach ihm heulenden Wölfen" vorgeworfen werde, zwinge ihn, Thatsachen, die bis jetzt seinen Collegen nicht bekannt seien, zu veröffentlichen. Alsdann giebt Parnell eine Uebersicht über die Verhandlungen zwischen ihm und Gladstone im November 1889, woraus hervorgehen soll, daß Parnell wenig zufrieden mit den Vorschlägen Gladstones betreffs Homerule gewesen sei. Vor Beginn der gegenwärtigen Session habe Morley Parnell den Posten des irländischen Secretärs in der nächsten liberalen Regierung versprochen. Parnell sei darüber erstaunt gewesen und habe es abgelehnt, die Unabhängigkeit der irländischen Partei aufzugeben als das einzige Mittel Homerule zu erlangen; er glaube nicht, daß das Volk, indem es ihn unterstütze, die Homerule-Sache gefährden würde. Das Manifest berührt die Ehescheidungs-Angelegenheit nicht. — Damit, daß Parnells Manifest den Kernpunkt der ganzen Frage, den Ehescheidungsprozeß, mit Stillschweigen übergeht und die öffentliche Aufmerksamkeit durch einen schnöden Vertrauensbruch von den skandalösen Enthüllungen des Prozesses abzulenken versucht, macht er seine Sache wahrlich nicht besser. Parnell sucht den Streit auf das politische Gebiet hinüberzuspielen, indem er die Selbständigkeit der irischen Partei und die Verwirklichung des Homerule-Gedankens als durch das Gladstonesche Uebergewicht bedroht hinstellt. Mit diesem Fechterkunststück kann Parnell keinen Kenner der englischen Verhältnisse täuschen, denn in Wahrheit ist Parnell für den Gladstoneschen Homeruleplan seiner Zeit voll und ganz eingetreten. Daß Parnell die Stelle des irländischen Secretärs in der nächsten liberalen Regierung angeboten ist, spricht lediglich dafür, daß die englischen Liberalen es mit den Irländern in der That ehrlich meinen. Die Unabhängigkeit der irischen Partei kann dadurch in keiner Weise gefährdet erscheinen. — In England selbst findet das Manifest Parnells eine scharfe Verurtheilung. Die Londoner Presse drückt eine allgemeine Entrüstung über das jeder Rechtfertigung baare Manifest aus.

Für **Italien** bricht die „Nordd. Allg. Ztg." anscheinend in besonderem Auftrage folgende Lanze: „Der „Moniteur de Rome" erklärt, zu wissen, die europäische Haute finance verweigere Italien jede weitere Unterstützung. — Für die Eingeweihten ist es klar, daß diese tendenziöse Mittheilung jeglicher Grundlage entbehrt; aber es dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß dieselbe vollständig aus der Luft gegriffen ist."

In **Rumänien** ist eine theilweise Ministerkrisis ausgebrochen. Der Minister des Ackerbaues Pencesco und der Justizminister Rosetti haben ihre Entlassung eingereicht. Wie verlautet wird Marghiloman das Ackerbauministerium, Majoresco das Unterrichtsministerium und interimistisch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Triandafiel das Justizministerium übernehmen. Die anderen Minister verbleiben in ihren Aemtern.

In **Argentinien** werden zur Aufbesserung der Finanzlage die Gehälter der Regierungsbeamten mittels Dekretes um 10 pCt. herabgesetzt. Die Kammern sind zu einer außerordentlichen Session auf den 15. Dezember einberufen; zur Berathung werde die Beschaffung neuer budgetmäßigen Hilfsquellen und neuer Steuern kommen.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser ist gestern früh 8 Uhr 20 Min. in bestem Wohlsein wieder auf Station Wildpark eingetroffen. Sonntag Vormittag 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam und wohnten dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Später empfingen die kaiserlichen Majestäten den Besuch des Landgrafen von Hessen und waren gemeinsam mit ihm zur Mittagstafel vereint. Heute Vormittag wird der Kaiser aus Anlaß der 250jährigen Wiederkehr des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten vom Neuen Palais nach Berlin kommen, um zunächst am Opernplatze hierselbst über die Garde-Regimenter zur Feier des Tages eine Parade abzuhalten. Am Nachmittage findet alsdann im Weißen Saal des königlichen Schlosses ein größeres Galadiner statt. — Der Prinz Albrecht von Preußen traf gestern Abend aus Braunschweig hier ein, um an der heutigen Gedenkfeier theilzunehmen. Auch Prinz Friedrich Leopold wird aus Oldenburg aus dem gleichen Anlaß zurückerwartet.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausführung des Invaliditätsgesetzes, über die Befreiung vorübergehender Beschäftigungen von der Versicherungspflicht und über die Entwerthung und Vernichtung von Marken.

— (Zum Regierungs-Präsidenten in Danzig) ist der zeitige Decernent für das Innere bei der Regierung in Posen, Ober-Regierungsrath v. Holwede, bestimmt. — Regierungspräsident von Heppe in Danzig ist wider seinen Wunsch und Willen durch königl. Cabinetsordre nach Trier versetzt worden. Anlaß hierzu hat wohl sein Vorgehen gegen die Danziger Communalbehörden in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901202-19/fragment/page=0009